Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-
Annahme-Bureaus:
In Posen
außer in der Expedition
bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.)
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz bei Herrn L. Streisand;
in Frankfurt a. M.:
G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg,
Wien, München, St. Gallen:
Rudolph Mosse;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg,
Wien u. Basel:
Haasenstein & Vogler;
in Berlin:
A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kabath.

№ 212.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Montag, 8. Mai

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Amtliches.

6. Mai. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem bisherigen Leibarzt Ihrer Königlichen Hoheit der hochseligen Prinzessin Friedrich der Niederlande, Grafen v. Bylandt im Haag, den Rothen Adler-Orden 2. Kl.; dem Kreisgerichts-Rath Consbruch zu Paderborn den Rothen Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife; dem Kgl. baierischen Staats-Rath v. Daxenberger zu München den Kgl. Kronen-Orden 2 Kl. mit dem Stern; dem Kgl. baierischen Ministerial-Rath und General-Sekretär Dr. Prestele im Staats-Ministerium des Kgl. Hauses und des Aeußern den Kgl. Kronen-Orden 2. Kl.; dem Kaiserl. Kgl. österreichisch-ungarischen General-Konsul Dragoritsch zu Danzig den Kgl. Kronen-Orden 3. Kl., sowie dem Großherzogl. badischen Geh. Sekretär Mittenmaier und dem Großherzogl. badischen Kanzlei-Rath Jost, Beide im Ministerium des Großherzogl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, den Kgl. Kronen-Orden 4. Kl. zu verleihen.

Berlin, 6. Mai. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Den Landgerichts-Rath Becker in Koblenz zum ständigen Kammer-Präsidenten bei dem Landgericht in Düsseldorf; und den Kreisrichter Müller in Kassel zum Direktor des Kreisgerichts in Bergen auf Rügen zu ernennen; dem Charité-Kassen-Kontrolleur Hiepler hierselbst den Charakter als Rechnungs-Rath; und dem Bade-Arzt Dr. Martiny in Salzschlief den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Der Rechtsanwalt und Notar Lohmann zu Rüthen ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Brilon mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst versetzt worden. Der Notariats-Kandidat Sturm in Solingen ist zum Notar für den Friedensgerichtsbezirk Kreuznach, im Landgerichtsbezirk Koblenz, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Kreuznach ernannt worden.

Der Musikdirektor und Domkapellmeister Brosig zu Breslau ist als Lehrer an dem dortigen akademischen Institut für Kirchenmusik angestellt worden.

Deutschland.

Berlin, 6. Mai.

— Aus Frankfurt, dem Orte, nach welchem jetzt die Blicke der Welt gerichtet sind, wird unter dem 6. d. berichtet: Von der Konferenz Jules Favres und der französischen Friedensbevollmächtigten mit dem Fürsten Bismarck ist heute äußerlich wenig zu verspüren. Die ersteren wohnen im „Russischen Hof“, der Reichskanzler mit seiner Begleitung in dem eben erst eröffneten prachtvollen „Hotel zum Schwanen“. Eine Konferenz zwischen dem Fürsten und dem Herrn J. Favre hat heute Vormittag noch nicht stattgefunden. Sie wird erst im Laufe des Nachmittags statthaben. Baron R. v. Erlanger hatte heute Mittag eine anderthalbstündige Audienz beim Fürsten. Die Anwesenheit der beiderseitigen diplomatischen Unterhändler wird mehrere Tage dauern, man behauptet sogar, sie werde eine volle Woche in Anspruch nehmen. Das Entree im „Schwanen“ ist dem Publikum verschlossen und im Innern des Gebäudes ist die größte Ruhe anbefohlen. Fürst Bismarck hat übrigens einer ihm befreundeten hiesigen Familie bereits auf heute seinen Besuch angekündigt. — Dem „B. B.-C.“ geht aus Frankfurt unter demselben Datum folgender Bericht zu:

Die gestern hier eingetroffenen französischen Bevollmächtigten sind: Jules Favre, Pouyer Quertier, Grafen Bastard, Salignac-Fenelon, de Goulard, de Clercq und Schneider. Von deutschen Diplomaten sind anwesend: Fürst v. Bismarck, Grafen v. Hatzfeld, Henkel v. Donnersmark, v. Alvensleben, v. Wartensleben, Bucher, Graf v. Arnim, Geheimräthe Fleck und Meves. Letztere drei sind von Brüssel hierhergekommen. Als Bismarck eintraf, wurde er am „Hotel zum Schwanen“, dessen Hof beleuchtet war, von der Menge mit Hurrahrufen begrüßt. Er sah sehr mißvergnügt und abgespannt aus, und es kostete ihm, so sehr er auch „a s galanter Mann“ sich in der Gewalt hat, sichtlich einige Anstrengungen, um das übliche Lächeln und die unumgänglichen, verbindlichen Dankesworte für die Dame — Frl. v. Madai — zu finden, welche ihn mit Ueberreichung ein s Blumenbouquets begrüßte. Auch Favre trägt in seinem schwermüthigen Gesicht einen Widerschein der auf ihm lastenden schweren Mission. Der Mann ist alt geworden, sehr alt. Sein Haar ist weiß und der Körper ermangelt sehr der Elastizität, welche demselben, seinem Alter nach, noch innewohnen könnte. Eine eigenthümliche Ironie des Schicksals wollte es, daß der Mann der historischen Thränen von Ferrières, welche ihm die Forderungen des damals noch „eisernen Grafen“, die, Favre's Meinung nach, die schmachvolle Erniedrigung Frankreichs bezweckten, erpreßt hatten — daß dieser Mann mit dem Motto „Keinen Zoll unseres Bodens und keinen Stein unserer Festungen“ vom Westbahnhofe kommend, seinen Weg durch die Triumphpforte nehmen mußte, wo die „Germania“ ihren Söhnen, auf deren Rückkehr sie nun seit zwei Monaten vergeblich harrt, die Siegeskränze entgegenstreckt. Es fehlt einstweilen noch an jedem Anhalt über den Gegenstand der Verhandlungen, welche die Diplomatie der „beiden ersten Kulturvölker“ gegenwärtig mit einander führen. Viel kolportirt und von offiziöser Seite scheinbar ostensibel verbreitet wird die Version, es handle sich bei der Konferenz weniger um die finanzielle, als um die Interventionsfrage.

— Sonnabend Vormittag begann die sogenannte Elsasser Kommission des Reichstags ihre Berathungen über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem deutschen Reiche. Die „C. S.“ berichtet hierüber:

Die verbündeten Regierungen waren durch die Minister v. Pfretzschner, Delbrück und v. Mittnacht vertreten, als Referenten in der Kommission fungirten, wie bereits gemeldet, die Abgg. Dr. Lamey und Dr. Friedenthal, den Vorsitz führte der Abg. Frhr. v. Stauffenberg. Die Generaldiskussion ward durch den Referenten Dr. Lamey eingeleitet, der sich in Uebereinstimmung mit dem andern Referenten Dr. Friedenthal dahin aussprach, daß dem Kaiser die Staatshoheit über dies neue Reichsland zustehen müsse, daß dieser Grundsatz aber präziser in der Vorlage auszusprechen sei. Das Gesetz müsse ferner definitiv feststellen, einmal die Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem Reiche, dann die Geltung der Reichsverfassung. Es sei ferner bestimmt hervorzuheben, daß die Ausübung der Staatsgewalt vorbehaltlich des Provisoriums, den Reichsorganen zusteht, und endlich die Untheilbarkeit von Elsaß und Lothringen als Reichsland. Für die Zeit des Provisoriums sei das Cognitionsrecht des Reichstags ein Gebot der Nothwendigkeit und beigefügt, daß die Staatsgewalt in der Form ausgeübt werde, wie dies die Reichsverfassung vorschreibt, also unter Verantwortlichkeit des Reichskanzlers. Referent wünschte auch den Elsassern und Lothringern schon jetzt das Indigenat eingeräumt zu sehen. Er wies auch darauf hin, daß der Entwurf es zweifelhaft erscheinen lasse, welche Faktoren des Reichs bei der Landesgesetzbung mitzuwirken haben würden, jedenfalls müßten während der Diktaturperiode alle Akte der Gesetzgebung zur Kenntniß des Reichstags gelangen. Bei der nunmehr beginnenden Debatte hoben namentlich die Mitglieder der Fortschrittspartei hervor, daß der Bevölkerung selbst jetzt bei der provisorischen Regelung der Verhältnisse eine Betheiligung zugestanden werden müsse, man wünschte eine Beschränkung der Diktatur durch Garantien und namentlich dadurch, daß die Akte der nachträglichen Genehmigung des Reichstags unterbreitet werden müssen. Ein fernerer Wunsch von dieser Seite richtete sich darauf, daß den Elsassern und Lothringern baldmöglichst ein Rechtszustand gesichert werde, vielleicht durch Einberufung einer Landesvertretung, wenn auch vorläufig nur mit konsultativer Befugniß. — Die Stellung der Nationalliberalen ging dahin, daß durch das Gesetz ausgesprochen werden, wer der Souverän der neu erworbenen Länder sei, und daß die während des Provisoriums zu erlassenden Gesetze der künftigen Gesetzgebung über die Konstituirung des Landes nicht präjudiziren dürfen. Am schärfsten sprachen sich die Mitglieder des Zentrums aus. Eines derselben wies auf die Gefahren des Provisoriums hin, das die ganze Gesetzgebung des Landes hierher verlege, und wünschte, daß sobald als möglich Vertreter des neuen Landes im Reichstage erscheinen möchten. Die Mitglieder des Zentrums wollen überhaupt von einer Diktatur nichts wissen und stellen die Forderung der sofortigen Einführung der Reichsverfassung in Elsaß und Lothringen und die Betheiligung des Reichstags an der Gesetzgebung für diese Länder. Minister Delbrück betheiligte sich allein von den erschienenen Bundesbevollmächtigten an der Debatte, aber nur abwehrend. Er hielt es nicht für zweckmäßig, Definitionen über Souveränität und über den Begriff Reichsland in das Gesetz zu bringen; er hielt dies selbst insofern für überflüssig, als in der Vorlage klar ausgesprochen sei, von wem die Rechte der Staatsgewalt ausgeübt werden sollten. Eine Mitwirkung der Reichstags während des Provisoriums sei thatsächlich nicht möglich, und eine Unterscheidung bezüglich der Mitwirkung des Bundesraths zwischen Landes- und Bundesgesetzgebung würde zu sehr bedeutenden Uebelständen führen. Allerdings werde die provisorische Gesetzgebung keine Bestimmungen enthalten, welche der definitiven Gesetzgebung in irgend einer Weise präjudiziren könnten. — Nach vierstündiger Dauer wurde die Sitzung aufgehoben und auf (Sonnabend) Abend 7½ Uhr vertagt. Viele Mitglieder des Reichsraths, welche nicht zur Kommission gehörten, wohnten den Berathungen bei, auch der Präsident Hr. Dr. Simson.

— Die Rede des Fürsten Reichskanzlers vom 2. Mai hat in Oesterreich einen großen Eindruck gemacht. Die „Neue Freie Presse“ spricht sich in ganz enthusiastischen Ausdrücken darüber aus und die alte „Presse“ steht ihr kaum nach. Die Enthüllung von Napoleon's Ansprüchen nach dem Kriege von 1866 giebt dem letzteren Blatte u. A. Anlaß zu sagen:

Mit Ueberraschung und Entrüstung vernimmt man, was Benedetti eigentlich als Preis für Frankreichs [illegible] im Kriege von 1866 verlangt habe. Nicht das Kohlenbecken der Saar, sondern die Abtretung von Mainz sollte den Zorn der „großen Nation“ über die angebliche Störung des europäischen Gleichgewichtes beschwichtigen. Nicht um den Erwerb einer in industrieller Hinsicht wichtigen und werthvollen Landschaft an der Grenze, sondern um den Besitz einer Festung mitten in Deutschland war es Napoleon zu thun. Nicht um den Zuwachs von einigen Quadratmeilen handelte es sich, sondern um die Anerkennung des Grundsatzes, daß kein Staat in Europa sich vergrößern dürfe ohne Erlaubniß Frankreichs und gute Bezahlung in Land und Leuten für dieselbe. Das war der Gesichtspunkt, unter welchem Napoleon die Forderung aussprach, Mainz solle an Frankreich übergehen. Sie ist so unverschämt, so hochmüthig, daß man die Thatsache fast bezweifeln möchte, obwohl sie der erste Staatsmann Deutschlands vor den versammelten Vertretern der deutschen Nation als wahr bezeichnet. Mainz verlangen, hieß ja so viel, als die ganze baierische Pfalz, ein Stück Hessen-Darmstadt, den südlichen und mittleren Theil der preußischen Rheinprovinz, möglicherweise das ganze linke Rheinufer verlangen. Es ist begreiflich, daß die Ländergier und Annexionslust Napoleons III. sich zu so vermessenen Wünschen aufschwang, aber kaum erklärlich, daß er ihnen in Berlin offiziellen, wenn auch vertraulichen Ausdruck zu geben wagte. Weilten Benedetti und sein gestürzter Herr und Meister nicht noch unter den Lebenden und könnten sie nicht, falls Fürst Bismarck die Unwahrheit gesagt hätte, jeden Tag mit einer entschiedenen Widerlegung antworten, wir würden nicht glauben, daß die Frechheit und Anmaßung des Bonapartismus je eine solche Höhe erreichte.

— Ueber dem Haupte des General-Postdirektor Stephan zieht sich, wie der „Frkf. Ztg.“ von Berlin geschrieben wird, ein parlamentarisches Gewitter zusammen.

„Der Mann hat viele Vorzüge, ist jung, frisch und unternehmend, dabei Feind der Vielschreiberei und übermäßiger Zentralisation. Seine eben jetzt dem Reichstage vorliegenden Reformpläne werden durchweg gebilligt. Aber Stephan ist überaus reizbar gegen Widerspruch. So ist ihm das hier erschienene Wochenblatt „Die deutsche Post,“ welches die Postverwaltung einer unabhängigen Kritik unterwirft und unter den Postbeamten viele Leser und Mitarbeiter zählt, ein Dorn im Auge. Man erzählt von Verwarnungen, welche er amtlich den Mitarbeitern ertheilen ließ und von den Bestrebungen eines seiner in die Provinz gesandten Posträthe zu dem Zwecke, um die Abonnenten aus postalischen Kreisen zu verscheuchen. Was aber heute im Reichstage erzählt wurde, setzt Allem die Krone auf. Es hatten die Hamburger Sekretäre eine Petition an den Reichstag aufgesetzt, worin sie diesen um eine über die Vorschläge des Herrn Stephan hinausgehende Gehaltsverbesserung baten. Diese Petition zeigten die loyalen Beamten vor ihrer Absendung ihrem vorgesetzten Oberpostdirektor. Der schickte sie vorerst an Stephan zur Kenntnißnahme. Stephan telegraphirt, daß wer nicht bis zum Abend seine Unterschrift zurückgezogen haben würde, Versetzung zu gewärtigen hätte. Die eingeschüchterten Beamten gehorchten, nur ein Sekretär stand auf seinem Petitionsrecht fest. Am Abend des 2. Mai wird demselben vom Oberpostdirektor mitgetheilt, daß er laut so eben eingetroffener telegraphischer Ordre von Stephan vom 16. Mai ab versetzt sei und sich in Stallupönen, Regierungsbezirk Gumbinnen zu melden habe. Die Hamburgischen Abgeordneten haben die betreffenden Schriftstücke bereits in Händen. Dieses Vorgehen stellt einen Eingriff der schwersten Art in das Petitionsrecht der Bürger vor und erregte in Reichstagskreisen das peinlichste Aufsehen. Das Recht, selbständige Untersuchungskommissionen zur Aufklärung thatsächlicher Verhältnisse niederzusetzen, wird dem Reichstage bestritten. Wenn man ihm nun noch außerdem den Petitionsweg der Bürger versperrt, so beschränkt man den Reichstag rein auf dasjenige Material, welches ihm von der Regierung selbst mitgetheilt wird. Unsere süddeutschen Abgeordneten sind ohnedies überrascht hier von amtlichen Beeinflussungen aller Art Dinge zu erfahren, von denen sie bei sich zu Hause keine Ahnung gehabt haben. Dergleichen wird sie gewiß nicht bereuen lassen, an der Selbständigkeit der baierischen und württembergischen Postverwaltung festgehalten zu haben.“

— Die Abschätzung der durch das Bombardement von Straßburg entstandenen Schäden hat, wie eine Zuschrift des „Niederrh. Kur.“ feststellt, Folgendes ergeben:

Für die Stadt, den Bann und die Gemeinde Schiltigheim beträgt der angegebene Schaden 59,993,103 Frcs. Die Verifikation der Experten hat die Summe auf 49,517,581 Frcs. vermindert. Die Reklamationen gegen die Abschätzungen belaufen sich auf etwa 500,000 Frcs., so daß sich ein Gesammtverlust von 50 Millionen herausstellen würde, vorbehaltlich der Kontrole der Zentralkommission. „Ich habe,“ bemerkt der Einsender dazu, „keinen Grund, die Erfüllung des Versprechens zu bezweifeln, das uns in Betreff der Rückzahlung dieser Summe gegeben worden; aber Thatsache ist, daß gegenwärtig kein Kapitalist einwilligt, diese Versprechungen zu diskontiren. Anderseits vermehren sich die finanziellen Verlegenheiten der durch den Brand Heimgesuchten, und jeder Tag Verzögerung ist ein Unglückstag und eine abermalige Enttäuschung für eine große Zahl unserer Mitbürger.“

— Aus einer Mittheilung, welche der ständische Ausschuß des deutschen Handelstages in dem „Deutschen Handelsblatt“ veröffentlicht, ist zu ersehen, daß die Zusammenberufung des Deutschen Handelstages für Oktober dieses Jahres in Aussicht genommen ist.

— Unter dem in Gumbinnen in Garnison stehenden Militär herrscht nach dem „B. u. B.-Fr.“ sehr stark die Egyptische Augenkrankheit. In erster Zeit war im Lazareth Nichts vorhanden, um Kranke aufnehmen zu können, jetzt ist die Zahl der Kranken zu groß geworden. Die Unzufriedenheit unter den Bürgern ist groß, und weigern sich viele Einquartierung anzunehmen. Wie es heißt, wird man, wie früher in Glogau, die Kranken auf die Dörfer schicken.

— Als eine der wahrscheinlichen Ausrüstungs-Aenderungen der preußisch-deutschen Armee wird neuerdings der Ersatz der Lederkäppis bei der Landwehr durch den Helm der Linientruppen bezeichnet. Als Grund hierfür wird angeführt, daß im Verlauf des letzten Krieges gerade diese eigenartige Kopfbedeckung mehrfach den Feind bestimmt haben soll, seine Hauptangriffe auf die von ihm als weniger kriegstüchtig angenommene Landwehr zu richten. In Betreff der kombinirten Reserve-Division Kummer dürfte sowohl für die Schlacht bei Noisseville, als noch mehr für das Ausfallgefecht von Woippy ein derartiger Vorgang wohl vorliegen. Bekanntlich war bei der Neuuniformirung der preußischen Armee von 1842 bis 1844 die Landwehr ebenfalls ursprünglich mit Pickelhauben ausgerüstet worden, welche sich von denen der Linie nur durch das auf dem Adler angebrachte Landwehrkreuz unterschieden, und dürfte, wenn die erwähnte Aenderung wirklich eintreten sollte, die damalige Unterscheidung wahrscheinlich wieder eingeführt werden.

— Die „Kreuzz.“ schreibt: Die Verhandlungen wegen Freigebung der nicht schon vor Abschluß des Präliminarfriedens kondemnirten deutschen Kauffahrteischiffe und der Einstellung der Feindseligkeiten in Ostasien wollen nicht vorwärts und zwar lediglich durch die Schuld der Franzosen. Die in dieser Sache gestellten Forderungen der deutschen Regierung sind bis heute noch nicht erfüllt, trotz dringender Mahnungen zur Beschleunigung. Fragen wir nach der Ursache solcher unverantwortlichen Verzögerung, so haben wir sie in dem Umstande zu suchen, daß die Versailler Regierung bei dem französischen Marineministerium nicht dem bereitwilligen Gehorsam begegnet und in Folge dessen nicht die Unterstützung findet, welche der Gegenstand und die Sachlage erheischen. Das Marineministerium seinerseits nimmt ungebührliche Rücksicht auf den Eigennutz der bei den Prisen interessirten Seeoffiziere, die ihren Antheil am Erlös der genommenen Schiffe nicht einbüßen wollen, und begünstigt diese Herren durch verschiedene Manöver. Wird eine Verständigung nicht erreicht, so wird sich Frankreich für die daraus entspringenden nicht angenehmen Folgen in erster Linie bei seinem Marineministerium, in zweiter bei den gedachten Offizieren zu bedanken haben.

— Aus zuverlässiger Quelle wird der „Trierer Ztg.“ als volle Wahrheit mitgetheilt, daß die Luxemburger Gendarmerie, besonders die an der Grenze stationirten Diener der öffentlichen Sicherheit, bei der königlich großherzoglichen Regierung Klage darüber geführt haben, daß die luxemburgischen Grenzbewohner von ihren preußischen Nachbarn unaufhörlichen Neckereien, Thätlichkeiten und Verhöhnungen ausgesetzt seien. Die dortige Regierung fand den Kram wichtig genug, durch ihren Geschäftsträger zu Berlin dem Reichskanzler ihn vorzulegen. Von Seiten des Ministeriums sind nun die mehr an der Grenze wohnenden Bürgermeister dahin angewiesen worden, die erhobenen Klagepunkte streng zu untersuchen, aber auch unsererseits festzustellen, ob und was die Luxemburger während der Dauer der letzten neun Monate gegen preußische Unterthanen Gesetzwidriges sich erlaubt haben. Die erwähnten Untersuchungen sind in vollem Gange, und ist nach dem, was über das Resultat derselben sich im Voraus urtheilen läßt, der Ausgang jedenfalls für das Verhalten unserer Leute ein günstiger, indem selbst durch jenseitige Zeugen schon mehrere Klagepunkte, als mehr oder weniger auf Hörensagen beruhend, entkräftet sind, sich also als Erdichtungen entpuppt haben.

München, 4. Mai. Bezüglich der „versöhnlichen“ Erklärung des päpstlichen Nuntius, daß das Unfehlbarkeitsdogma die Staatsgesetze durchaus nicht zu alteriren beabsichtige, soll sich der König nach dem „Tagebl.“ geäußert haben: „Er und die Kammern des Reiches werden mit und ohne Versicherung von Rom dafür zu sorgen wissen, daß die Verfassung Baierns durch nichts alterirt werde.“ Auf das an die Theologen der Universität ergangene Verbot des Besuches der Vorlesungen des Professors Dr. Döllinger bemerkte der König: „Das nennt man einen Menschen moralisch tödten. Der Gelehrte Döllinger wird aber doch am Leben bleiben.“ — Vom Bezirksgerichte in Freising wurde ein katholischer Geistlicher, Braun von Sinzhausen, wegen Vergehens der Bestechung zu 14tägiger Gefängnißstrafe verurtheilt und da dieses Erkenntniß hiergegen von dem Verurtheilten Berufung ergriffen wurde, vom oberbair. Appellationsgerichte bestätigt. Als nämlich gegen die Köchin des genannten Geistlichen Untersuchung wegen Kindesmords eingeleitet wurde, wandte er sich in einem Briefe an den Untersu-

chungsrichter und bat um Auskunft, wie es in der Untersuchungssache mit seiner Köchin stehe, da die Angeklagte ihn moralisch verdächtigen wollte. Indem der Briefschreiber um Antwort bat, legte er — wie er wörtlich schreibt — „zur Erkenntlichkeit eine kleine Gratifikation“ bestehend in Fl. 4 in Banknoten bei.

Oesterreich.

Wien, 5. Mai. Wie bereits mitgetheilt, ist der Kultusminister beauftragt worden, zur Errichtung einer Akademie der Wissenschaften in Krakau dem Kaiser die geeigneten Vorschläge zu machen. Die „Frankf. Z.“ bemerkt hierzu:

Galizien hat bereits zwei Universitäten, von denen jedenfalls eine überflüssig ist, denn die wissenschaftlichen Leistungen beider sind sehr unbedeutend. Ehe man zur Gründung einer Akademie der Wissenschaften schreitet, sollte man erst das arg darniederliegende Volksschulwesen zu heben suchen. Von den schulpflichtigen Kindern besuchen kaum 43 pCt. wirklich die Schulen und die Lehrer sind auf eine Besoldung von 40 bis höchstens 200 Fl. jährlich angewiesen. Desto besser befindet sich die Klerisei. Das den Steuerbehörden einbekannte Kirchenvermögen beträgt über 60 Millionen Fl. (in Wirklichkeit ist es viel größer) und 116 Klöster, wovon 35 allein die fromme Stadt Krakau, das „polnische Rom“ zieren, bezeugen, die innige Allianz von Glauben und Patriotismus à la polonaise.

Der Verfassungsverein der Deutschen in Böhmen hat sich mit einer Petition an das Abgeordnetenhaus gewandt, worin er bittet, „dasselbe möge im geeigneten Momente dahin wirken, daß das Königreich Galizien nach Lostrennung von Biala, durch Einräumung einer möglichst weitgehenden Sonderstellung aus dem engeren staatsrechtlichen Verbande mit den cisleithanischen Kronländern ausgeschieden und für das Abgeordnetenhaus das System der direkten Reichsrathswahlen eingeführt werde.“ Es heißt in der Motivirung:

„Wir glauben, die wenig befriedigenden Zustände unseres großen Vaterlandes, die bedrohte Lage der Deutschen Böhmens insbesondere, hauptsächlich auf den Umstand zurückführen zu müssen, daß das Verhältniß Galiziens zu den übrigen Kronländern Jahre hindurch eine offene Frage geblieben ist. Nachdem sich dieses Kronland bisher mit Erfolg gegen die unbedingte Einfügung in unseren Verfassungsorganismus gesträubt hat und vereinzelte Konzessionen auf dem Gebiete der Verwaltung nur zur Befestigung dieses Widerstandes beigetragen und das Maß der Forderungen gesteigert haben, scheinen uns sowohl die finanziellen als die nationalen Interessen der Deutsch-Oesterreicher eine prinzipielle Lösung der Frage dringend zu erheischen. Die Fortdauer und die Fortentwickelung des bisherigen Verhältnisses droht uns in eine Situation zu versetzen, welche, obwohl sie uns jede Ingerenz in die inneren Angelegenheiten Galiziens verbietet, die Steuerkraft der übrigen Länder für die Verwaltungskosten dieses Kronlandes ohne Aequivalent in unverhältnißmäßiger Weise in Anspruch nimmt und eine gesteigerte Einflußnahme der galizischen Abgeordneten und galizischen Minister auf unsere eigenen Angelegenheiten herbeiführen wird, ohne in Galizien selbst eine dauernde Beruhigung der Gemüther zu erzielen. Eine Auseinandersetzung, welche in unseren inneren Fragen die Stimmen der galizischen Abgeordneten von der Wagschale unserer Gegner für immer beseitigt, bietet uns die Bürgschaft für eine dauernde Kräftigung unserer politischen und nationalen Freiheit und damit auch unsere österreichischen Staatsgefühls, giebt uns die Gewährschaft dafür, daß es nicht gelingen wird, die Deutschösterreicher in jenen politischen Pessimismus zu versetzen, welchen ein aussichtsloser Kampf gegen eine unsere politischen Interessen entgegengesetzte Mehrheit schließlich erzeugen müßte. Die Ausscheidung Galiziens scheint uns endlich die Einführung der direkten Reichsrathswahlen wesentlich zu erleichtern, welche erst im Zusammenhange mit jener Maßregel für uns neben der politischen auch eine nationale Bedeutung erlangt. . . Die Einführung direkter Wahlen giebt uns zugleich die Gewähr, daß nicht die momentanen Parteiverhältnisse in den einzelnen Landtagen zur Bildung eines Abgeordnetenhauses führen, in welchem die Stimmenverhältnisse dem wahren Verhältnisse der Parteigruppirung in Oesterreich in keiner Weise entsprechen. Wenn diese Eventualität bisher noch nicht in allzu schroffer Weise eingetreten ist, so haben wir Deutsch-Oesterreicher dafür den hohen Preis bezahlt, daß wir uns mit der jeweiligen österreichischen Regierung mehr oder minder identifizirten. Eine derartige Taktik ist für die Zukunft nicht möglich, um so weniger möglich, als es ja unter Umständen die Regierung in ihrem Interesse finden kann, daß keine der bestehenden Parteien sich mit ihr identifizire.“

Schweiz.

Der Bericht der Regierung von Zürich an den Kantonsrath über den Tonhalleskandal ist erschienen. In demselben wird die Schuld, daß dem Auflauf nicht zeitiger ein Ende gemacht werden konnte, dem Platzkommandanten Oberst Heß zugeschrieben. Dieser hatte sich nach seiner eigenen Angabe mit den Herren des deutschen Komites über allfällig zu treffende Maßregeln verständigt und dem Professor Wislicenus mitgetheilt, „daß man das Fest, unbekümmert um das, was draußen vorgehe, abhalten möge, da Militär und Polizei vollkommen im Stande sein würden, die Versammlung zu schützen.“ Von 10 bis halb 11 Uhr ließ nun Oberst Heß sein Militär unthätig, da er, wie er sagte, ohne schriftlichen Befehl von seinem Vorgesetzten nicht einschreiten könne. Der kantonale Militärdirektor, der Oberst Heß suchte, fand diesen ziemlich spät, erklärte ihm aber sogleich, daß er auch ohne schriftlichen Befehl, der nicht rasch genug eintreffen könne, die nöthigen Maßregeln selbst anordnen werde. Heß ließ sich bewegen vorzurücken; der Skandal hatte aber schon zu bedeutende Dimensionen angenommen, um sogleich unterdrückt werden zu können. Oberst Heß hat mittlerweise seinen Abschied genommen und auch erhalten. — In derselben Angelegenheit hat die Anklagekammer die Anklagen gegen 42 Personen zugelassen. Die Schwurgerichtsverhandlung wird jedenfalls noch im Monat Mai beginnen, allein wahrscheinlich erst gegen Ende, da zwei Mitglieder der Kriminalkammer, Herrmann und Blumer, der ständeräthlichen Revisions-Kommission, die den 9. zusammentritt, beiwohnen müssen.

Frankreich.

Versailles. Das hiesige offizielle Blatt veröffentlicht ein interessantes Aktenstück, welches der Regierung in die Hände gefallen ist. Es ist folgende Instruktion, welche die Pariser Kommune ihren Agenten in den Departements zugestellt hat:

Französische Republik. — Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. — Kommune von Paris. — Kommission der auswärtigen Beziehungen. — Instruktionen.

1) Seine Eigenschaft und den Sinn seiner Mission nur sicheren politischen Freunden, welche nützlich sein können, kundgeben. 2) Sich mit den Zeitungen in Verbindung setzen; in dem Falle, wo in gewissen Gegenden keine solche erscheinen, sie durch Schriften, durch Zirkulare, oder durch gedruckte Kopien ersetzen, welche genau das Wesen und die Form der kommunalen Bewegung wiedergeben. 3) Wirken durch und mit den Arbeitern, sobald sie einen Anfang von Organisation haben. 4) Die Handeltreibenden aufklären, sie durch solide Gründe veranlassen, ihre Geschäfte mit Paris fortzusetzen und sich bemühen, die Verproviantirung zu fördern. 5) Sich in Beziehungen mit der Bürgerschaft und mit dem gemäßigten republikanischen Elemente setzen, um, nach der Weise von Lille, die Munizipalräthe dahin zu bringen, Adressen oder Delegirte an den Bürger Thiers zu senden, um ihn aufzufordern, dem Bürgerkriege ein Ende zu machen. 6) Die Rekrutirung für die Armee von Versailles zu verhindern; an die Soldaten schreiben lassen, um sie dem Kriege gegen Paris abwendig zu machen. Im Ganzen sich befleißigen, aller Orten in Frankreich dem Regierungskarren von Versailles Knüppel in die Räder zu werfen (jeter des bâtons dans les roues du char gouvernemental de Versailles).

Bemerkenswerth ist, daß die Kommune besonders zu Versöhnungsmissionen an Herrn Thiers auffordert; sie weiß, daß alle diese Bestrebungen nur ihr selbst zu gute kommen, da man in Versailles unmöglich die Waffen strecken kann; das Odium der Unversöhnlichkeit bleibt aber dann auf Thiers und der Nationalversammlung sitzen. Die Munizipalräthe von „gemäßigter“ republikanischer Gesinnung sollen bewogen werden, der Kommune in dieser harmlosen Art zu Hülfe zu kommen.

Die Ernennung des Obersten Rossel zum Oberbefehlshaber der Truppen der Kommune soll in Versailles nach einer Korrespondenz der „Indep. belge“ um so unangenehmer überrascht haben, als man bereits triftige Gründe zu der Annahme gehabt haben sollte, General Cluseret werde etwaigen klingenden Pazifikationsversuchen nicht mehr lange unzugänglich bleiben. Von Rossel dürfe man Aehnliches nicht erwarten, nachdem er sich von Herrn Thiers persönlich beleidigt fühle. Rossel, ein ebenso energischer als befähigter und dabei ebenso ehrgeizer als verwegener Offizier, sei von Gambetta zum Obersten ernannt worden und habe dann, als die Annullirung der Gambettaschen Ernennungen dekretirt wurde, nicht wieder Eskadrons-Chef werden, sondern mindestens Oberstlieutenant bleiben wollen; sein Anliegen sei jedoch von Thiers sehr ungnädig abgewiesen worden und er stehe nun gewissermaßen als persönlicher Gegner des Gouvernements im Felde.

„Daily News“ meldet telegraphisch aus Versailles vom 2. Mai Abends: „Zwischen 10 und 12 Uhr gestern Abend fand ein großes Gemetzel statt. Während nämlich das Dorf Clamart in den Händen der regulären Truppen war, hielten die Aufständischen noch immer die Eisenbahnstation besetzt. Da diese das Fort Issy beherrscht, ist sie eine wichtige Position. Das 22. Chasseurbataillon von der Brigade des General Berke erhielt nun gestern Abend Ordre, die Station zu nehmen, und ohne einen Schuß zu feuern, gelang es ihnen das Gebäude vollständig zu umzingeln. Darauf drangen sie mit gefälltem Bajonett in's Innere, wo zwei Bataillons Nationalgarden und eine Compagnie Francstireurs standen. Die Truppen gaben keinen Pardon und das Gemetzel war fürchterlich. Während nur 60 Insurgenten gefangen genommen wurden, glaubt man, daß über 300 von den Bajonnetten durchbohrt fielen. Um etwa die gleiche Stunde nahmen drei Versailler Bataillone unter General Lamariouse das Schloß von Issy zum zweiten Male. Am 30. April Morgens hatten die Truppen diese Position bereits einmal genommen, aber während der gestrigen Unterhandlungen hatten die Insurgenten es fertig gebracht, wieder in den Besitz derselben zu gelangen. Fort Issy wirft übrigens noch immer Bomben. Etwa 400 Gefangene, darunter 6 Offiziere trafen heute unter starker Bedeckung in Versailles ein. Die Mehrzahl behauptet, von der Kommune wider ihren Willen zum Dienste gezwungen worden zu sein. — Der Versailler Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: „Spione melden, daß 30,000 zur Ordnungspartei gehörende Nationalgardisten bereit sind, sich den Truppen, wenn dieselben in Paris einrücken, anzuschließen. Nur 25,000 Mann sind geneigt bis zuletzt zu kämpfen. Dies sind größtentheils Ausländer oder freigelassene Verbrecher. Nie und nirgends in meinem Leben, in Indien oder in irgend einem anderen Lande, habe ich etwas gesehen, was der Wuth der Versailler Truppen gegen die Insurgenten gleichkommt. Während der letzten beiden Tage haben sie deren Unzählige niedergemetzelt. Die Offiziere sind nicht im Stande ihre Leute zu zügeln. Die Bretagner Matrosen sind im Allgemeinen die gehorsamsten, aber die Leute schlagen es ihren Offizieren rund ab, Gefangene zu machen.“

Aus **Versailles**, 2. Mai, schreiben belgische Blätter:

Große Sorge machen den Versaillern die Minen, welche die Insurgenten unter den Forts und Barrikaden angebracht haben. Sind die Letzteren entschlossen, die Forts in die Luft zu sprengen, so begreift man, warum die Regierung nicht rascher und entschiedender handelt. Um der Minen willen verlangten unsere Offiziere, nachdem ihnen der Besitz von Issy so gut wie sicher war, von der Insurgentenbesatzung Geißeln. Während der Unterhandlungen hierüber erhielt aber die Besatzung frischen Zuzug aus Paris und mit ihm nahm sie nicht allein das Fort wieder, sondern auch Schloß und Park Issy, welche Positionen die Regierungstruppen bis den Tag zuvor inne hatten. Lange kann das Fort freilich nicht widerstehen. Man muß aber eingestehen, daß die Insurgenten sich gut schlagen und wenigstens ein Kern resoluter Menschen sich unter ihnen befindet. Daß die Kommune, wie die hiesigen Blätter schreiben, nur mit 30 Sous-Bummlern, Voyoukraten und Banditen arbeiten, ist aber eben so unwahr, wie wenn die Pariser schreiben, jeder Gefangene würde hier mit Stockschlägen traktirt und man proklamirte Heinrich V. Die Ernennung des Obersten Rossel hat hier keinen angenehmen Eindruck gemacht.

Dem „Globe“ schreibt man aus Paris: „In demselben Maße, wie Thiers vor wenigen Wochen von der Ordnungspartei vergöttert wurde, wird er jetzt von derselben in Folge seiner beklagenswerthen Mißregierung verdammt. Als eine Probe, wie man jetzt über ihn denkt, seien ein paar Zeilen aus einem Privatbriefe eines der eminentesten Staatsmänner Frankreichs, der in ganz Europa, hauptsächlich aber in England bekannt und bewundert ist, wiedergegeben:

„Die Affaire vom 18. März begann mit vieler Untüchtigkeit und Mangel an Umsicht, eingeleitet durch eine lange Reihe von Fehlern, datirend von den Friedenspräliminarien, in denen die Herren Thiers und Jules Favre auf die Einschaltung einer, der Nationalgarde Kanonen und Gewehre reservirenden Klausel beharrten. Diese Affaire, seltsam und monströs durch ihre Folgen wie durch ihre Proportionen, stellt eines der größten Beispiele von den Uebeln dar, welche die Frivolität und der Dünkel eines Staatsmannes verursachen können .... Die Fehler, welche Mr. Thiers jetzt begeht, sind größer als seine früheren. Der Grund hierfür ist, daß seine geistigen Fähigkeiten an dem Einfluß des Alters leiden. Er besitzt noch immer ziemlich viel Esprit aber keine Beurtheilungskraft. Sein Verstand giebt unter der Bürde seiner Verantwortlichkeit nach. Nach Allem, was er über das Bombardement der Preußen sagte, kann er nicht bei gesunder Vernunft sein, indem er den schönsten Distrikt von Paris und den Triumphbogen, den er selber errichtet hat, bombardirt. Die Maskeraden, die er durch das Schauspiel, daß er Revuen abhält und in Person die Position der Batterien besichtigt, giebt, rechtfertigen ebenfalls peinliche Vermuthungen über seinen Geisteszustand. Wenn solche Handlungen fortdauern, wird die Zweckmäßigkeit erwogen werden müssen, den kleinen Mann in einer Irrenanstalt unterzubringen.“

Im Departement Cote d'Or hat der kommandirende preußische General den „Progrès“ und den „Bourguignon“ suspendirt. — In Algerien hat der neue Gouverneur, Vizeadmiral Graf Gueydon, eine Proklamation in allen Kasernen, Quartieren und Wachthäusern anschlagen lassen, der wir folgende Stellen entnehmen:

Ich wartete, ehe ich an Euch, meine Waffengefährten, eine Ansprache richtete, auf Thatsachen, die mir gestatteten, verdiente Lobsprüche an Euch zu richten; mit Euch von meiner Zuneigung und meinem Vertrauen zu reden, wäre überflüssig gewesen. Aber die Ereignisse überstürzen sich: friedliche wehrlose Kolonisten, Frauen und Kinder sind feig gemeuchelt worden. Ihre

---

Moscherosch.

Von Wilhelm Goldbaum.

(Schluß.)

Dem wackern Manne war ein Dulderdasein beschieden. Beraubt und von Ort zu Ort gescheucht, von Krankheit heimgesucht und von Nahrungssorgen geplagt, fand er kaum eine Stätte, auf der er eine Weile von den Schlägen des Schicksals ausruhen konnte. „Ich bin — sagt er selbst — was man will; habe mich in diesen Zeiten in allerlei Leute Köpfe schicken und den Hanswursthut auf allerlei Art drehen müssen; habe viel leiden, sehen, hören und mich doch nichts annehmen müssen, lachen, da es mir nicht ums Herz war, mich müssen gebrauchen lassen bald für einen Amtmann, bald, nachdem ich etlichemal ausgeplündert und vertrieben war, für einen Hofmeister, Rittmeister, Vorsprecher, Jäger, Vorschneider, Stallmeister, bald wieder für einen Amtmann, Baumeister, Schützen, Büttel, Bauernarzt und Soldaten.“ Aber trotz all dem persönlichen Weh war sein Blick unabwendbar auf das arme Vaterland gerichtet, das trostlos in sich selbst verblutete, hilflos den französischen Gelüsten entgegenreifte. Mitten in den schwersten Prüfungen seines Lebens übersetzte er des alten Wimphelings lateinisches Werk „Germania“, in welchem der Nachweis geführt war, daß das Elsaß zu Deutschland gehöre, verdeutschte die holländische Schrift „Sibylle“, welche eifrige Warnungen vor Frankreichs Politik enthielt. Die eigennützigen und verrätherischen Umtriebe, welche in den höheren Gesellschaftskreisen Straßburgs zu Gunsten Frankreichs angezettelt wurden, hatte schon Wimpheling denunzirt; seitdem aber hatten sie an Umfang und an Dreistigkeit gewonnen und zeigten sich besonders in dem läppischen Paradiren mit pariser Moden und Gebräuchen, welche dem ehrlichen Moscherosch bis in die Seele verhaßt waren. Hatte er ja bei seinem Aufenthalte in Paris die französische Windbeutelei aus eigener Anschauung kennen und beurtheilen gelernt. „Hab' ich je einer ausländischen Herrschaft wider mein eigen Vaterland geholfen und gerathen?“ — ruft er erbittert aus und greift zur Satire, um den Menschen lachend die Wahrheit zu sagen. Aber hinter diesem Lachen verbirgt sich das schneidendste Weh.

Unter dem Namen Philander von Sittenwald tritt er in die Literatur ein und zwar mit einer Uebersetzung der Visionen des Spaniers Quevedo Villegas. Doch nicht, was des Spaniers ist an diesem Buche, sondern seine eigenen Zugaben, welche „von nationalen deutschen Besonderheiten strotzen“, sind auf eine Wirkung im Volke berechnet. Das Original gab ihm nur die Form der „Gesichte“, an denen der Geschmack seiner Zeitgenossen besonders Gefallen fand. Am bedeutendsten und selbstständigsten ist die „A la mode Kehraus“ überschriebene Vision, weil sie am entschiedensten seine vaterländische Gesinnung und seinen Haß gegen das Fremde bezeugt. Philander kommt auf die Burg Geroldseck in eine Versammlung altdeutscher Helden, deren Vorsitz der Erzkönig Ariovistus führt. Seine modische Kleidung und seine überhöfliche Sprache erregen Mißtrauen; er wird für einen Welschen gehalten und soll sich von diesem Verdachte reinigen. Er entschuldigt sich mit dem Einwande, daß man sich nach der Mode richten müsse. Doch da kommt er übel an. Das ist ja eben — rufen ihm die alten Helden zu — das Unglück, daß die gegenwärtigen Deutschen alle ihre Eigenthümlichkeiten preisgeben, um den Welschen nachzuahmen. „Man spüret wohl — heißt es — daß Ihr Verächter Ewres Vaterlandes seit und dessen Verräther. Wo ist ein Volck und er der Sonnen, als die ungerathene Teutsche jetzt find, in ihrem Kleidertragen so unbeständig, so eckel, so närrisch? Wo siehet man deßgleichen bei Ewren Nachbaren geschehen?' Philander steht wie ein Schulbube da und weiß nichts dagegen vorzubringen. Auch nicht, als er wegen seiner verderbten Sprache abgekanzelt wird, die mit Fremdwörtern vollgepropft ist. „Ihr bösen Teutschen“ — ruft Ariovist zürnend —

Ihr bösen Teutschen,
Man sollt' Euch peitschen,
Daß Ihr die Muttersprach'
So wenig acht.
Ihr liebe Herren,
Das heißt nit mehren;
Die Sprach' verkehren
Und zerstören.

In dieser Weise wird die Fremdländerei der Deutschen, das Bücken und Beugen, das Aufschneiden und Schwatzen verdammt, und Philander darf endlich wieder den Heimweg von Geroldseck antreten, jedoch nicht, bevor er einen Revers ausgestellt hat, daß er künftig in deutscher Weise leben, deutsche Tracht anlegen und die Muttersprache rein und unverfälscht reden, mit keinem fremden Worte beschmutzen noch verunehren werde.

Dieser Haß gegen das Welschthum, vertieft durch die drohende politische Gefahr, welche von Frankreich herüberdräut, macht auch das Wesen seiner übrigen dreizehn „Gesichte“ aus und gipfelt in der Warnung:

A la mode bringt uns noch
Unter ein fremd Reich und Joch;
Uebel laut' es zwar,
Doch so ist es wahr.

Und bleibt bei dem ersten Klang:
Daß der Teutschen Untergang
In der Neuen-Sucht
Seinen Anfang sucht.

Im gesammten Verlauf des 17. Jahrhunderts hat sich kein deutscher Schriftsteller so energisch dem Verfall des deutschen Nationallebens entgegengestemmt wie dieser Elsässer Moscherosch; keiner hat so deutlich wie er das Unheil vorausgesehen und seinen Ursprung erkannt. Wodurch er sich vor allen vorangegangenen und gleichzeitigen Satirikern auszeichnet, das ist, daß er niemals lediglich moralisirende Tendenzen verfolgt, sondern ausschließlich den nationalen Sinn in seinem Volke erwecken und zur Bethätigung anspornen will. Würdiger hätte die ruhm-

Leichen rufen zur Rache auf! das Wort athmet Pulver! So nehme denn der Krieg seinen Lauf! Ihr werdet ihn wacker führen. Milizen, Mobilisirte, mobile Soldaten aller Waffen! Ihr bildet nur eine und dieselbe Armee, die Armee Frankreichs und die Armee der Nationalversammlung. Beschäftigt Euch nicht mit Politik; das ist Sache unserer Auftraggeber. Eure Pflicht ist, die Rebellion zu besiegen, ohne aus den Augen zu verlieren, daß man nicht die Treuen mit den Rebellen vermischen darf. Die Treuen werden belohnt, die Rebellen gezüchtigt werden. Einem jeden nach seinen Werken!

Auch diese Ansprache zeigt, daß die Gefahr in Algerien eine dringende und große ist.

Paris. Das Schießen herüber und hinüber dauert fort, und während in London an die Zusammenkunft der französischen Minister mit dem deutschen Bundeskanzler, auf Grund von versailler Telegrammen die Befürchtung geknüpft wird, die Friedensverhandlungen könnten abgebrochen werden, ist man in Paris von der Besorgniß erfüllt, die deutschen Truppen könnten eine Pression zu Gunsten der Regierung in Versailles üben, um dem Bürgerkriege Stillstand zu gebieten. Inzwischen wechselt die Kommune Tag für Tag ihre Befehlshaber und ihre Organisatoren. Neben dem neu errichteten Wohlfahrtsausschuß funktionirt wieder das aufgehoben gewesene Zentralkomite, und die Mitglieder der Kommune wechseln täglich ab zwischen Verhaftung und Theilnahme an der Regierung. Journale, die zur Versöhnung mahnen, werden sowohl in Paris als auch von Versailles aus unterdrückt. — Emile Girardin läß ein neues Journal „l'Union française“ erscheinen, um darin die Idee eines föderalen Frankreichs als Lösung der inneren Wirren zu vertheidigen. Das „Siècle“ vertritt dieselbe Idee. Rochefort sagt im „Mot d'ordre“: „Es sind die Girardins, welche uns die Bonapartes gebracht, und es sind die Bonapartes, welche uns dahin gebracht haben, wo wir heute sind.“ — „Avenir National“ erwähnt eines mit großer Bestimmtheit auftretenden Gerüchts, wonach die Preußen auf die Kommune einen mächtigen Druck ausüben, um dieselbe zu veranlassen, mit den Versaillern Frieden zu schließen. Colonnel Boursier, Mitglied des Zentralkomites, ist gestern verhaftet worden. Der Kommandant des Fort Vanvres ist gestern abberufen. Oberst Okolowicz ist an seinen Wunden gestorben. Rochefort schreibt im „Mot d'ordre“: Wenn wir nicht nur den Namen Kommune führten, so würden wir längst Thiers gezwungen haben, Blanqui freizulassen.“ — Dem Obersten der Nationalgardelegion von Romainville wurde durch einen Parlamentär eine Beschwerde der preußischen Militärbehörden in Betreff von Verhaftungen, die in Bagnolet vorgenommen worden, überreicht. Der Oberst erwiederte, daß bestimmte Ordres gegeben seien, um solchen Verhaftungen vorzubeugen. Die Kommune hat den Kommandanten Durassier abgesetzt; der Chef des Stabes der Flottille ist wegen Unterschleifts verhaftet.

Paris, 3. Mai. Ueber die Verhaftung Cluserets sagt Eugen Tenot im „Siècle“:

Das Publikum würde nicht ungern die Gründe wissen, aus welchen die Verhaftung des Generals Cluseret erfolgt ist. Bekanntlich bringt die revolutionäre Tradition, die große Tradition des von der Kommune so abgötisch verehrten Wohlfahrtsausschusses häufige Verhaftungen von Generalen mit sich, aber bekanntlich auch hatte der Ausschuß vom Jahre II. nicht die Gewohnheit, die Gründe dieser Verhaftungen geheim zu halten. Der Konvent und die Kommune von 1793 hielten sich zu gewissen Rücksichten gegen das souveräne Volk verpflichtet; wenn sie Dumouriez in Anklagezustand versetzten, so erklärten sie laut, daß der Sieger von Jemappes des Einvernehmens mit dem Feinde beschuldigt wäre; wenn sie Custine vor die Barre des Revolutionsgerichts schleppten, so motivirten sie die Verhaftung des Eroberers von Mainz mit militärischen Fehlern, welche nach Verrath schmeckten und die Wiedereinnahme der Festung durch den Feind nach sich gezogen hatten. Es war in der That ein mitten in der Schreckenszeit respektirter Grundsatz, daß im Gegensatz zu der Tyrannei, die im Dunklen und aus geheimen Gründen straft, die revolutionären Gewalten am hellen Tage einschreiten und jede ihrer Gewaltmaßregeln vor dem Volke rechtfertigen müssen. Allerdings haben die Zeiten sich geändert, allerdings ist die Kommune von 1871 ebensowenig die Kommune von 1793, als die Versammlung von Versailles die große Konstituante vom Ballhause oder als der Besiegte von Sedan der Besiegte von Waterloo ist. Man könnte ferner der öffentlichen Neugier entgegen halten, daß das Gefängniß der Kommune von 1871 nichts Tragisches hat, daß die in Anklagezustand versetzten Generale die Conciergerie anders als auf dem Karren verlassen, daß Herr Lullier nicht das Loos Westermanns theilte und ungehindert die Wache passiren konnte daß endlich nichts der Hoffnung im Wege steht, Herrn Cluseret vielleicht schon in acht Tagen wiederum das Präsidium in den Sitzungen der Kommune führen zu sehen. Gleichwohl ermangeln diese Absetzung und diese Verhaftung, wenn man sie mit den laufenden militärischen Ereignissen in Zusammenhang bringt, nicht einer gewissen Bedeutung. Sie zeigen u. A. klar, daß wenn es leicht ist, den Sieg oder die Verhaftung der unglücklichen Generale zu dekretiren, es gleichwohl schwerer ist, den einen zu erringen, als die andere zu vollführen.

Das erste Dekret des Wohlfahrtsausschusses nimmt sich auf den ersten Anblick etwas sonderbar aus; es behauptet, daß es zur Vertheidigung von Paris dringlich nothwendig sei, daß die „See-Elemente“ unter den Marineminister gestellt werden und ordnet deshalb an, daß alle Seeleute von den Kadres der Nationalgarden-Bataillone gestrichen und dem Marineministerium überwiesen werden sollen. Sie sollen als „Landungskompagnien“ organisirt werden. — Man fragt sich, ob etwa Asnières durch eine neue Expedition zu Wasser wiedergenommen werden soll. Näher liegt jedoch, daß ein Angriff der Kanonenboote, welcher die Versailler Regierung von der unteren Seine gegen Paris hat herankommen lassen, befürchtet wird. Diese Boote warfen bereits Kugeln in die Umgebung des Boulogner Gehölzes und man glaubt, daß sie gegen die kleine Flottille der Aufständischen vorgehen könnten, welche bisher unter dem Schutze des Eisenbahnviadukts am Point du jour bei der Beschießung von Meudon mitwirkte.

Der neue Kriegsminister Rossel hat folgende Befehle erlassen:

Es ist jedem militärischen Kommandanten, Offizier oder anderen Beamten, die sich im Dienste der Kommune befinden, verboten, irgend welche Beziehungen zum Feinde zu haben. Der Delegirte beim Kriegswesen erinnert in dieser Beziehung an die Vorschriften des Reglements über den Felddienst; er wird sie ihrem Wortlaute nach ausführen lassen. „Die Trompeter und Parlamentäre des Feindes gehen niemals über die erste Schildwache hinaus; sie drehen dem Posten oder der Armee den Rücken zu; man verbindet ihnen die Augen, wenn es nothwendig ist. Ein Unteroffizier bleibt mit ihnen, um zu erheischen, daß diesen Bestimmungen nachgekommen wird. Der Kommandant der Vorposten giebt einen Empfangsschein über die Depeschen und sendet sie sofort an den General Er verabschiedet auf der Stelle den Parlamentär.“ Die Absendung von Parlamentären dient zuweilen dazu, eine Kriegslist zu decken. Man muß daher nicht das Feuer einstellen, selbst wenn es der Feind gethan. Jeder Offizier und beim Kriegswesen Angestellte, welcher einen Bericht über die militärischen Operationen oder ein offizielles Dokument veröffentlicht, welches das Publikum über die militärischen Hülfsquellen der Kommune und ihre Art der Verwendung unterrichten kann, wird in Folge einer solchen Thatsache allein abgesetzt und auf Disziplinarwege mit einem Monat Gefängniß bestraft. Die hohen Offiziere und die Generale sind beauftragt, über die Ausführung des gegenwärtigen Befehls zu wachen. Paris, 2. Mai 1871. Der Delegirte beim Kriegswesen. Rossel.

Rossel will jede Gelegenheit zu Einverständnissen mit dem Feinde und zu Verräthereien abschneiden. Es scheint daß die Männer des Stadthauses sich lebhaft mit der Möglichkeit beschäftigen, daß in Paris irgend eine Gegenbewegung angezettelt werden könne. Bekanntlich heißt es, daß Cluseret geheimer Beziehungen zu Versailles verdächtig geworden sei, und sein Nachfolger glaubt nun, daß vor Allem jedem solchen Versuch kräftig zu steuern sei.

Galignanis Messenger erzählt von einem eigenthümlichen Aufstande, der jüngst in dem pariser Nonnenkloster Zum heiligen Vincenz in der Rue St. Jacques ausgebrochen ist. Die Schülerinnen fanden an einem Morgen statt ihrer gewöhnlichen Lehrerinnen, der Nonnen, welche durch die Kommune vertrieben worden waren, eine weltliche Lehrerin und zwei Hülfslehrerinnen. Alle äußern Merkmale der katholischen Religion waren entfernt und der einzige Schmuck eine rothe Fahne. Die Mädchen aber riefen, sobald sie sich von ihrem Erstaunen erholt hatten, laut nach ihren frühern Lehrerinnen. Die neue Schulmeisterin suchte sie durch Scheltworte zum Gehorsam zu bringen; aber umsonst; die ältesten Mädchen, von 8—12 Jahren, warfen die Bänke um und schleuderten Bücher und Tafeln im Zimmer umher. Die Klassen mußten daher geschlossen werden. Am folgenden Tage wiederholte sich der Aufruhr, welcher erst zu Ende kam, als fünf Sechstel der Schülerinnen sich auf immer entfernten. Statt der frühern 350, zählt die Schule jetzt nur 60 Zöglinge

Nicht auf alle Pariser wirkt die Aussicht verlockend, Mitglied der Kommune zu sein. Es giebt sogar Leute, die ausdrücklich gegen solche Ehre protestiren, wie nachstehendes Schreiben beweist, welches dem „Petit Journal“ von der offenbar nichts weniger als ehrgeizigen Ehehälfte eines angeblichen Kandidaten für die Kommune zugegangen ist: „Man beschuldigt meinen Mann, den Drehorgelspieler Leclerc, Mitglied der Kommune zu sein. Ich protestire gegen diese Behauptung, da mein Mann nur ein umherziehender Künstler ist, der sich nicht mit dieser Sorte von Politik befaßt. Ohne die Kommune zu mißachten, kann ein anständiger Mensch darauf achten, daß bekannt sei, er gehöre nicht zu dieser Institution, um so mehr, wenn derartige Gerüchte ihn in seinem Erwerbe schädigen.“

Selbst die dramatische Kunst bleibt nicht unverschont von den kommunistischen Experimenten der Pariser. So sind jetzt die Schauspieler, Schauspieldichter, Komponisten und Konzertgeber von Paris veranlaßt worden, sich föderalistisch zu organisiren, vermuthlich zum „Benefiz“ der Kommune, welche als Gegendienst dem betreffenden Komite die Räume der städtischen Schauspielhäuser zur Verfügung gestellt hat. Schon mehr als 600 Autoren, darstellende Künstler 2c. und solche, die sich aus diesem Anlaß auf billige Weise dazu machen wollen, haben der entsprechenden Einladung Folge gegeben. Die Kommunal-Regenten werden gewiß auch nicht verfehlen, ihre Plätze in den exkaiserlichen Logen einzunehmen. Neben dem blutigen Schauspiel vor den Mauern von Paris neben dem Konzert der Mitrailleusen und Chassepots wissen also diese Leute in der That auch noch wirkliches Komödienspiel und Instrumental-Monstre-Konzert zu veranstalten! Es erinnert dies unwillkürlich an den obligaten Narren in den Shakespeareschen Tragödien!

Italien.

Florenz, 2. Mai. Die Ernennung eines französischen Botschafters in Rom an Stelle des bisherigen Geschäftsträgers wird, dem Florentiner Korrespondent der „Daily News“ zufolge, von der italienischen Regierung nichts weniger als angenehm empfunden. „Es liegt eine Drohung darin (sagt der Berichterstatter), wenn nicht gar etwas Schlimmeres, und die Sache kann nicht verfehlen, die unangenehme Stimmung gegen Frankreich noch erheblich zu verstärken. Die italienische Regierung, die sich Preußen und Frankreich gegenüber in gleicher Weise verpflichtet glaubte, hielt unter solchen Verhältnissen während des Krieges die strengste Neutralität aufrecht, und verweigerte ein von Thiers nach Sedan nachgesuchtes Kontingent von 150,000 Mann. Daraufhin erklärte Thiers, mit den freundlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien werde es bald zu Ende sein, und nach dem, was mittlerweile geschehen ist (bemerkt der Korrespondent), wird sich das italienische Kabinet allerdings in die Nothwendigkeit versetzt sehen, sich nunmehr offen für Deutschland zu erklären.“

Rußland und Polen.

Petersburg, 4. Mai. In den ausländischen Blättern sind in Betreff des hiesigen kaiserlichen Hofes Nachrichten verbreitet, die jeglicher Begründung entbehren. Es war die Rede von einer Reise des Kronprinzen von Preußen hierher, von einer Reise unseres Thronerben nach Berlin (zu den Siegesfeierlichkeiten), ja sogar von einer eventuellen Zusammenkunft des Zaren mit dem Sultan. Diese und ähnliche Gerüchte sind so irrig, daß man nicht begreift, was zu ihrer Entstehung eigentlich Veranlassung gegeben. Dagegen kann ich Ihnen Folgendes als bestimmt mittheilen: Der Kaiser wird um den 1. Juni russischen Stils ins Ausland reisen, und sich nach Stuttgart und Friedrichshafen begeben, um bei der Königin Olga von Württemberg an einem Familienfeste theilzunehmen. Vom Auslande zurückgekehrt, reist der Kaiser nach dem Kaukasus, und dann endlich nach Livadia, seiner Sommer-Residenz in der Krim. Die Kaiserin begiebt sich schon im Mai mit ihrer Tochter, der Großfürstin Marie, nach Ems, wo letztere eine Kur brauchen wird. Vom Auslande zurückgekehrt, reist die Kaiserin gradeswegs nach Livadia, um dort mit ihrem Gemahl zusammenzutreffen. — Die öffentliche Meinung fängt bei uns bereits an, dem Panslavismus und seinem Deutschenhaß gegenüber energisch Front zu machen. Die russische „St. Petersb. (Akademie-) Ztg.“ hat in zwei großen Artikeln den Panslavismus als literarisches Kinderspiel, als „apokalyptisches Thier, dessen Bedeutung Niemand kennt“, dargestellt und viele auswärtige Blätter, darunter namentlich die „N. Fr. Pr.“, haben diese Schwenkung unserer öffentlichen Meinung mit Befriedigung wahrgenommen. Die „Akademie-Ztg.“ blieb dabei nicht stehen, sondern brachte bald einen neuen Artikel gegen das beständige Hetzen, das von namhaften Vertretern unserer heimathlichen Presse in Bezug auf Deutschland geübt wird. Wir haben alle Ursache, das deutsche Volk zu achten, und gar keine, seine Einigungsbestrebungen zu hintertreiben — das ist der Grundton dieses bemerkenswerthen Artikels. (Nat. Z.)

Odessa, 4. Mai. In Folge der Plünderungen sind viele Geschäftshäuser insolvent geworden, was eine empfindliche Krisis im ganzen Süden Rußlands nach sich ziehen wird.

---

reiche Antheilnahme des Elsasses am deutschen Geistesleben nicht abgeschlossen werden können als durch die „Gesichte“ Philanders, die deutlicher als alles Andere bewiesen, welch reicher Schatz deutscher Gesinnung von der französischen Okkupation erdrückt, und brach gelegt wurde. Zweihundert Jahre sind seitdem vergangen; eine neue Epoche deutschen Nationallebens beginnt auch für jene herrlichen Landschaften wieder. Möge der frevelhaft zerrissene Faden da wieder anknüpfen, wo er zerschnitten ward, an jene patriotisch-nationale Stimmung, deren letzter literarischer Ausdruck Johann Michael Moscherosch war.

Wilhelm Goldbaum.

Deutsche Forschungs-Reisende in Afrika.

In den letzten Tagen sind wieder eine ganze Reihe von Berichten, Karten und Mittheilungen deutscher Forscher in Afrika bei mir eingegangen. Von Dr. Nachtigal in Kuka sind Nachrichten bis zum Anfang Januar da; er hatte bereits 6 Monate daselbst verweilt und viele werthvolle Arbeiten der verschiedensten Art verfaßt. Er schreibt, daß er mit der „letzten Post“ von dem Ausbruch des Krieges zwischen Deutschland und Frankreich Kunde erhalten habe, und gedachte demnächst eine vollständige Rundreise um den Tsad-See, dieses große noch wenig bekannte Wasserbecken, auszuführen. Von Richard Brenner in Ostafrika sind ebenfalls Nachrichten bis zum Anfang Januar da; sein Schiff war auf einem Korallenriff bei Kismayo, etwas südlich der Juba-Mündung, gescheitert, doch die Mannschaft bis auf einen Matrosen gerettet, ebenso die Dampfbarkasse; die Waaren dagegen gingen zum Theil verloren, waren jedoch versichert gewesen. Im Uebrigen ist das Hauptziel seines Unternehmens, Etablirung von Handelsposten, vollständig gelungen. Werner Munzinger, dieser ausgezeichnete und hochverdiente Mann, den man füglich mit zu den deutschen Reisenden zählen darf, wenn er auch ein Sohn der deutschen Schweiz ist, hatte in den Monaten Januar, Februar und März eine wichtige Reise und die Aufnahme der bisher noch nie erforschten Gebirgsländer nördlich von Bogos und Mensa ausgeführt, und machte aus Massua am 31. März 1871 eine reichhaltige Sendung von Karten und seinem Tagebuche. Karl Mauch in Südafrika war von seiner Reise zur Delagoa-Bai, auf der er den Transvaal-Autoritäten und Portugiesen zur Auffindung des besten Weges und Etablirung einer Poststraße zwischen Potschefstroom und der Küste behülflich gewesen war, nach jenem Orte zurückgekehrt und am 2. März sodann von Neuem aufgebrochen, um seine lange projektirte größte, auf „einige Jahre“ berechnete Reise in das äquatoriale Afrika anzutreten.

Gotha, 5. Mai 1871. A. Petermann.

Wie man in Paris verhaftet,

erzählt das „Petit-Journal“ in folgender tragikomischer Weise: Man weiß, daß Tacitus, der einen Theil seiner Geschichte unter einer milderen Regierung schrieb, als es die vorhergehenden waren, sich darin wegen der seltenen Gunst der Zeit — rara felicitate temporum —, die ihm frei zu denken und frei zu sprechen verstattete, ganz besonders glücklich schätzte. Da wir uns nun auch in einer solchen Zeit befinden, da wir nach der Epoche Rigaut zu der Cournets gekommen sind, wollen wir erzählen, wie man unter Rigault verhaftete. Einer unserer Kollegen wurde arretirt. Seine Gefangenhaltung hat, Dank der Intervention einiger Literaten, nicht lange gedauert. In dem Augenblick, wo dieses Opferlamm wieder in Freiheit gesetzt wurde, führte man es vor einen Sekretär des Herrn Rigault, und dort fragte der Gemaßregelte: „Warum haben Sie mich denn verhaften lassen?“ Zufällig war das gerade der nämliche Sekretär, welcher die Verhaftung angeordnet hatte; er sagte: „Ich weiß das nicht. Man hatte mir gesagt, daß ich an dem betreffenden Tage Journalisten verhaften sollte. Da habe ich Sie nun verhaften lassen, ebenso wie ich es auch mit irgend einem Andern hätte thun können.“ — Zuweilen hatte man es mit verständlicher sprechenden Leuten zu thun, wie z. B. mit Herrn Lardeur. Der Bürger Lardeur entschuldigte sich schriftlich bei einem Journalisten, daß er ihn „auf eine ebenso lächerliche wie thörichte Denunziation hin“ hätte verhaften lassen. In seinem Briefe, der mit einer Orthographie aus der Zeit Louis XIV. geschrieben war, fügte Bürger Lardeur hinzu, daß er in demselben Augenblicke seinerseits gleichfalls einen Haftbefehl (vermuthlich wegen zu vieler Verhaftungen) bekommen hätte, daß er aber seinen fünfundzwanzig Nationalgarden entwischt wäre.

---

* **Deutsche Autorengenossenschaft.** Am 15. d. Mts. findet in Nürnberg eine Versammlung dramatischer Autoren und Komponisten statt, welche die Gründung einer „Deutschen Autoren-Genossenschaft“ versuchen wollen. Der Statuten-Entwurf, welcher den Berathungen dieses Autorentages zu Grunde liegen wird, nimmt die der „Société der dramatischen Schriftsteller und Komponisten Frankreichs“ zum Muster. Hiernach soll die Genossenschaft den Vertrieb aller dramatischen und dramatisch-musikalischen Werke ihrer Mitglieder übernehmen und die Abwickelung aller hierauf bezüglichen Theatergeschäfte besorgen. Die Autoren haben hierfür von ihrem Honorar 10 Prozent Entschädigung und 2 Prozent Assekuranzprämie zu entrichten. Mitglieder dürfen den Vertrieb ihrer Werke anderen Mittelspersonen bei einer sonst zu erlegenden Konventionalstrafe von 50 bis 100 Thalern nicht überlassen. Die Leitung der Vereinsgeschäfte soll einem sechsgliedrigen Ausschusse überlassen bleiben, den ein Präsident, ein Schatzmeister, ein Schriftführer und deren drei Stellvertreter bilden. Gewählt wird dieser Ausschuß auf drei Jahre und auch alle drei Jahre soll eine General-Versammlung stattfinden. Die Geschäftsabwickelung mit den Autoren geschieht vierteljährig. Zu den Prinzipien des Nürnberger Schriftstellertages haben bisher ihre Zustimmung folgende Komponisten und Autoren erklärt: Abert, Bauernfeld, Benedix, Bruch, Fischer, Gaßmann, Girndt, Görlitz, Görner, Gottschall, Grillparzer, Hackländer, Heyse, v. Hillern, Holtei, Hiller, Jordan, Koberstein, Koberle, Lindner, Lindau, Mautner, Mosenthal, Arthur Müller, Neßl, Offenbach, Pohl, Puttlitz, Rosen, Schaufert, Schlesinger, Schmidt, Scholz, Schütz, Töffer, Wehl, Weilen, Wichert, Wilbrandt, Zenger. Der Nürnberger Berathung wird am 6 Mai eine Konferenz österreichischer Autoren in Wien im Foyer des Musikvereinsgebäudes vorangehen, um ein einiges Vorgehen für Oesterreich und das deutsche Reich zu erzielen.

Parlamentarische Nachrichten.

Die deutsche Reichspartei hat nachstehende sieben Mitglieder in ihren Vorstand gewählt: Prinz Wilhelm von Baden, Fürst Hohenlohe-Langenburg, Herzog von Ujest, Graf Bethusy-Huc, Graf Münster, v Kardorff, Graf Behr, Nengendanck.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 8. Mai 1871.

— Gestern am 7. versammelte sich eine erhebliche Anzahl Mitglieder der hiesigen Brüdergemeinde zu einem gemeinsamen Male im großen Sternschen Saal, um ihren scheidenden Rabbiner, Herrn Dr. Perles, der einem ehrenvollen Ruf nach München folgt, auch äußerlich einen Beweis ihrer Hochachtung und Liebe zu geben. Wir erhalten darüber folgenden Bericht:

Nachdem ein Mitglied des Vorstandes in warmen anerkennenden Worten die Amtsthätigkeit des Herrn Dr. Perles geschildert und ihm im Namen der Gemeindemitglieder ein, der hochansehnlichen Geber würdiges Andenken überreicht hatte, heben zwei andere Vorstandsmitglieder die beiden, den Gefeierten besonders auszeichnenden Eigenschaften hervor: die wahre Toleranz, eine Frucht wahrer und aufrichtiger Religiosität, und die anspruchsloseste Bescheidenheit, ein Ausfluß tiefer und vielseitiger Gelehrsamkeit. — Nach den offiziellen Reden offenbarte sich der Charakter dieser Feier als der eines großen gemeinsamen Familienfestes: heitere und ernste Trinksprüche wechselten in bunter Folge und mit Befriedigung verließen die Theilnehmer an diesem Feste den erleuchteten Saal mit dem Wunsche auf den Lippen: es möge der Brüdergemeinde beschieden sein, einen würdigen Ersatz zu finden. Und wir fügen hinzu: wir wünschen dem Nachfolger des Herrn Dr. Perles Glück, Seelsorger einer solchen Gemeinde zu werden. J.

— **Pocken.** Von den am 30. April c. in Behandlung gebliebenen 84 Pockenkranken der Stadt Posen sind laut amtlichen Bericht gestorben 11, genesen 58, zusammen 69, in Behandlung verblieben 15 Personen. Vom 1. bis 6. Mai c. sind Erkrankungen angemeldet 53, davon sind gestorben 8, genesen 4, zusammen 12 Personen, in Behandlung geblieben 41. Am 6. Mai c. betrug somit der Bestand Pockenkranker 53 Personen. Außerdem befinden sich im Garnisonlazareth 25 pockenkranke Preußen und Franzosen.

— **Militärisches.** Gr. v. Schmettow, Sec.-Lt. vom Pos. Ulan.-Regt. Nr. 10, zum Pr.-Lt., Gr. Seherr-Thoß, Port.-Fähnr. vom 2. Leib-Husaren-Regt. Nr. 2, zum Sec.-Lt. befördert. Nehring, Port.-Fähnr. vom 1. Hess. Hus.-Regt. Nr. 13, in das Kurmärk. Drag.-Regt. Nr. 14 versetzt. Fröhlich, Tegetmeyer, Schaedler, Sec.-Lts. von der Inf. 1. niederschl. Landw.-Regts. Nr. 46 zu Pr.-Lts befördert. v. Nickisch-Rosenegk, Sec.-Lt. von der Res. des Königs-Grenadier-Regts. Nr. 7 im stehenden Heere, und zwar als jüngster Sec.-Lt im 4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59 angestellt.

— **Den Generalkommandos** ist eine Verfügung des Kriegsministeriums zugegangen, wonach zeitweise Beurlaubungen der Mannschaften der mobilen Truppentheile gar nicht mehr stattfinden. Dagegen können diejenigen Mannschaften von Kontingenten des bisherigen Norddeutschen Bundes, welche nach den früher in den respektiven Ländern gültigen Militärgesetzen bereits gesetzlich den Abschied erhalten haben würden, wenn Friede geblieben wäre, in dringenden Fällen, auf Befürwortung der zuständigen Landesbehörde, ausnahmsweise zur Disposition der Truppentheile entlassen werden.

— **Das alte Garnisonlazareth,** in welchem bisher krank. französische Gefangene untergebracht waren, ist bereits vollkommen geräumt und desinfizirt worden. Die französischen Kranken sind jetzt untergebracht: in den beiden Baracken nahe beim alten Garnisonlazareth, von denen die eine erst im März d. J. errichtet wurde, in Baracken auf dem Kernwerk, im Reitstall nahe dem Berlinerthor, im Garnisonlazareth und in der Pockenstation auf dem früher Meyerschen Grundstück in der Königsstraße.

— **Französische Orthographie.** Wenn die französische sogenannte „Unwissenheitskarte", welche im J. 1867 auf Grund amtlich-statistischen Materials zu Paris erschien, angiebt, daß von den in demselben Jahre Konskribirten durchschnittlich 23% nicht lesen und schreiben konnten, wobei allerdings in manchen Departements die Zahl auf 57 stieg, so darf man sich von der Fähigkeit der Uebrigen, orthographisch zu schreiben, denn doch nicht zu große Illusionen machen. In den Briefen, welche die hiesigen französischen Gefangenen an ihre Angehörigen nach Frankreich schreiben, ist die Orthographie meistens eine ganz entsetzliche, und erfordert es bei der überdies meistens schlechten Handschrift dieser Briefe eine ganz besondere Uebung seitens Derjenigen, welche mit der Durchlesung derselben vor deren Absendung beauftragt sind, sie zu verstehen. Ein Deutscher, der nur das Schul-Französisch erlernt hat, wird gewiß folgende Worte, die wir einem dieser Briefe entnehmen, beim ersten Durchlesen schwerlich verstehen: Chere paire! de peuit, que ze sauit prisonier, ze nais reseu que une de valettre, ile ia trais lentant, je nais zamais reseut des nouvelle de mais fraire et ni de mais seure; ze nais des nouvelle de persone de paris. Das soll nun also, indem wir zunächst nur diese Worte richtig schreiben, folgendermaßen lauten: Cher père! Depuis que je suis prisonnier, je n'ai reçu qu'une de vos lettres, il-y-a très long-temps; je n'ai jamais reçu de nouvelles de mes frères et ni de mes soeurs; je n'ai de nouvelles de personne de Paris. Man erkennt übrigens aus diesen wenigen Worten, daß der Absender eine Art Patois spricht, besonders an den Vokalen: statt u schreibt er stets eu, statt è: ai, statt ui: aui und statt o: a; überdies bedient er sich statt des j des weicheren z, und ebenso statt des ç gleichfalls des weicheren s.

— **Wegen Ankaufs** des Grundstücks Mühlenstraße 21 schweben, wie uns mitgetheilt wird, Unterhandlungen zwischen dem Besitzer, Hrn. Th. Bischoff, und den Ursulinerinnen, und soll, falls diese Unterhandlungen zum Ziele führen, dort eine große katholische Erziehungsanstalt errichtet werden. Das sehr umfangreiche Grundstück hat einen Werth von etwa 100,000 Thlr. Käme dieser Kauf zu Stande, dann würde einer der hübschesten Gärten Posens dem Publikum entzogen werden, denn bereits ist an den Inhaber des daran grenzenden Volksgartens, Hrn. Tauber, die Anfrage gerichtet worden, unter welchen Bedingungen derselbe von seiner Pacht zurücktreten würde. Bekanntlich hat Hr. Tauber den Garten auf eigene Kosten umgestaltet und den Volksgartensaal erbaut.

— **Schullehrergehälter.** Auf Anordnung des Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten sollen die eingetretenen Verbesserungen der Schullehrergehälter alljährlich zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Es werden deshalb von den Regierungen Uebersichten derjenigen Verbesserungen, sowie der außerordentlichen Unterstützungen, welche pro 1870 stattgefunden haben und resp. den Elementarlehrern bewilligt worden sind, angefertigt und veröffentlicht werden.

— **Die städtischen Schulen** werden gegenwärtig im Ganzen von 3605 Schülern und Schülerinnen besucht, und zwar von 2285 Knaben, 1320 Mädchen. Von Schülern zählt die Realschule 529, die Knaben-Mittelschule 557, die neue Simultan-Elementarschule 167, die übrigen Elementarschulen 1032; von Schülerinnen die Mädchen-Mittelschule 369, die Elementarschulen 951. — Nach der Konfession werden die städtischen Schulen besucht von 1457 Evangelischen, 1718 Katholiken, 430 Juden; von Evangelischen befinden sich: 191 Schüler in der Realschule, 287 Schüler und 193 Schülerinnen in der Mittelschule; 126 Schüler in der Simultan-Elementarschule; 250 Schüler und 410 Schülerinnen in den übrigen Elementarschulen; von Katholiken: 185 Schüler in der Realschule, 198 Schüler und 97 Schülerinnen in der Mittelschule, 35 Schüler in der Simultan-Elementarschule, 722 Schüler und 481 Schülerinnen in den übrigen Elementarschulen; von Juden: 153 Schüler in der Realschule, 72 Schüler und 79 Schülerinnen in der Mittelschule, 6 Schüler in der Simultan-Elementar-Schule, 120 Schüler und Schülerinnen in der jüdischen Elementarschule.

— **Die Eisenbahnbauten** in der Nähe unserer Stadt schreiten rüstig vorwärts. Zahlreiche Arbeiter sind im Glazis des Reformatenforts beschäftigt, um den Durchstich durch die dortige Anhöhe zu vollenden; es sind zwei provisorische Eisenbahnen errichtet worden, auf denen Züge von 20 bis 40 Waggons, mit Erde beladen, von selbst abwärts fahren, während sie nach der Entleerung durch Pferde aufwärts gezogen werden; die Erde wird auf der Zybinawiese ausgeschüttet, und auf diese Weise das Terrain zwischen Wall und Eisenbahndamm vollständig erhöht. Die Arbeiten an der Warthebrücke haben seit Ostern wieder begonnen, und werden jetzt zunächst die bereits begonnenen Brunnen des linksseitigen Landpfeilers versenkt, während die beiden Strompfeiler bereits im vorigen Jahre vollendet wurden. In der Nähe der Kernwerksmühle wird gegenwärtig eine Durchfahrt zur Vermittelung des Verkehrs vom Kernwerk und Kirchhofsthor nach der Stadt hin errichtet, und wird die Bahn über dieselbe hinweggehen. — Die Berliner Chausse wird bereits in der Nähe des Pilardyschen Grundstückes durchstochen, und wird von da die Erde auf einer provisorischen Eisenbahn abwärts zur Aufschüttung des Dammes im Wierzebachthal in der Nähe der Flesche Waldersee geschafft. Zwischen Bahnhofs- und Breslauer-Chaussee wird eine Anhöhe abgetragen und die Erde von da auf der Stargard-Posener Bahn bis in die Nähe von Golencin gefahren, wo ein hoher Eisenbahndamm für die Stargard-Posener Bahn aufgeschüttet wird, welche nordwärts von Jerzyce, dem Bogdankathale entlang, verlegt werden soll, so daß der bisherige Uebergang über die Breslauer Chaussee beim Vorwerk Sytkowo wegfallen wird.

— **Rundreisebillets** werden auf den Bahnen der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft und einigen der angrenzenden Eisenbahnen ebenso wie im vergangenen Jahre auch in diesem nach einer Bekanntmachung der Direktion der Oberschlesischen Eisenbahnen vom 29. April d. J. ausgegeben. In der Anordnung der Routen sind wenig Aenderungen eingetreten und kann man danach von Posen aus drei Touren einschlagen: 1) Posen, Stargard, Stettin, Berlin, Röderau, Dresden, Görlitz, Greifenberg, Hirschberg, Altwasser, Freiburg, Königszelt, Breslau, Posen. Preis eines Billets I. Kl. 20 Thlr. 10 Sgr., II. Kl. 15 Thlr. 2 Sgr., III. Kl. 9 Thlr. 22 Sgr.; es ist das ⅔ des sonst gewöhnlichen Preises. Die Reise kann auf jeder der angegebenen Stationen unterbrochen oder überhaupt in umgekehrter Richtung angetreten werden; die Billets haben 30tägige Giltigkeit und werden 50 Pfd. Reisegepäck frei expedirt. 2) Posen, Stettin, Berlin, Dresden, Prag, Brünn, Wien, Breslau, Posen. 3) Posen, Stettin, Berlin, Dresden, Prag, Brünn, Wien, Gratz, Ofen, Pest, Oderberg, Breslau, Posen. Auch bei diesen beiden Touren tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Man kann übrigens, anschließend an die erste Route, z. B. von Hirschberg aus über Königgrätz, Prag, durch die sächsische Schweiz nach Dresden und von da wieder zurück nach Hirschbergo der weiter nach Berlin gleichfalls mit einem Rundreisebillet reisen (II. Kl. 10 Thlr. 29 Sgr., III Kl. 7 Thlr. 13 Sgr.); oder von Breslau über Freiburg, Altwasser, Trautenau, Königgrätz, Olmütz, Oderberg, zurück nach Breslau (II. Kl. 11 Thlr. 10 Sgr, III. Kl. 7 Thlr. 21 Sgr.). Alle diese Routen liegen sehr ungünstig für Posen, insofern man genöthigt ist, den Umweg über **Stettin** nach Berlin zu machen. Es liegt dies daran, weil sich weder die Ostbahn noch die Märkisch-Posener und Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn jenen Bahnen, welche Rundreisebillets gewähren, angeschlossen haben.

z **Tirschtiegel,** 7. Mai. In diesen Tagen ist das 1½ M. von hier entfernte Gut Sawade mit einem Areal von 1400 Morg. im Wege der nothwendigen Subhastation für den billigen Preis von 18,000 Thlr. in den Besitz des Hrn. Rittergutsbes. v. Massenbach in Pinne übergegangen, welcher dasselbe später zu parzeliren gedenkt. Durch den bisherigen Besitzer, Hrn. Schubert, welcher Sawade vor ungefähr 10 Jahr für 26,000 Thlr. kaufte, ist zwar die Landwirthschaft auf dem Gute sehr gehoben, dagegen aber der Wald heruntergeschlagen worden, wodurch allein nur sich der bedeutende Rückschritt im Preise erklären läßt. — Am verflossenen Montage wurde an Stelle des am 2. Oktober 1870 bei Metz gefallenen Landwehrlieutenants v. Stosch aus Strzalkowo der hierher versetzte Distriktskommissarius Hr. Heist von dem Landrath v. Hinckeldey aus Meseritz in sein neues Amt eingeführt. Mitte Juli v. J. bis Ende April d. J. wurde das Distriktskommissariat hierselbst von dem hiesigen Kämmerer Hrn. Keilig verwaltet. — Dem Mühlenbesitzer Hrn. Steindamm hierselbst, welcher es sich besonders angelegen sein läßt, die Landstraßen mit Obstbäumen zu bepflanzen, wurden schon zu wiederholten Malen solche an öffentlicher Straße stehenden Bäume gestohlen resp. beschädigt, ohne daß man den Thäter ermitteln konnte. Jetzt endlich ist den unausgesetzten Bemühungen des hier stationirten Gendarmen gelungen, einen dieser Frevler, den eben erst aus dem Zuchthouse entlassenen Häusler Linke aus Jadlonke der That zu überführen und an das Kreisgericht zu Meseritz abzuliefern. L. hatte eben 10 der gestohlenen Bäume in seinen Garten gepflanzt, als er ergriffen wurde. — Vorige Woche entsprangen auf dem Transport zwischen hier und Meseritz unweit der letzteren Stadt zwei von Kosten nach M. zu transportirende Verbrecher.

XX **Aus dem Wreschener Kreise,** 8. Mai. [Crassé en miniature. Brände. Diebstähle. Bankerotte.] Das Bestreben unserer Kreisstadt, mit der Metropole der Provinz zu konkurriren und aus eigenen Mitteln Weltstadt zu werden, ist unverkennbar. Auch ein ethnologisch-anatomisches Museum hat sich jetzt auf dem Wreschener Markte etablirt, wo u. a. „eine Riesenzwergin zu sehen ist, wie die Welt noch nie gezeigt hat." Die Berliner und Londoner Demimonde-Bilder sind anständiger Weise durch Kriegsbilder und ausgestopfte Franzosen ersetzt. — Daß in den letzten 2 Monaten kein neuer Konkurs in unserem Kreise ausgebrochen ist, dürfen wir als eine erfreuliche Thatsache konstatiren, die auf die Hebung des Kredits schon sichtbaren Einfluß äußert. Leider floriren dagegen andere Mißstände in so hervorragender Art, daß wir des Lebens nimmer froh werden können. Die unsern Brandstiftern vor acht Tagen bereits angekündigte Kriminal-Kommission aus Posen ist eingetroffen und „verhandelt." In der Wreschener evang. Kirche ist während der Oster-Feiertage der Opferteller sammt dem Opfer gestohlen worden und in einem Dorfe bei Zerkow hat voriger Woche ein Wirth seinen Dienstknecht erschlagen. — Die kreisständische Einschätzungs-Kommission hat am vergangenen Freitag über Reklamationsgesuche verhandelt und u. a. einen Wreschener Patrizier um drei Stufen in der Einkommensteuer herabgesetzt. Dieser Akt der Gerechtigkeit erregt allgemeine Freude und wird wahrscheinlich auch wieder ein Fallen des Zinsfußes zur Folge haben.

□ **Inowraclaw,** 4. Mai. [Entschädigung für Marschverpflegung. Tollwuth. Gratifikation.] Die k. Regierung hat die Entschädigung der von den Gemeinden im Juli und August 1870 an durchmarschirte Truppen verabreichte Mundverpflegung und Fourage zur Zahlung angewiesen. Die Entschädigung, welche für unsern Kreis 793 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf. beträgt, sowie 4 pCt. Zinsen für die Zeit vom 1. Juli resp. 1. August 1870 bis 4. April cr. werden durch die hiesige Kreiskasse ausgezahlt. — In Lipie-Abbau ist unter den Hunden die Tollwuth ausgebrochen. — Drei der hiesigen katholischen Elementarlehrer haben für die Vertretung ihrer beiden Kollegen, die zu den Fahnen einberufen gewesen waren, eine Gratifikation von je 15 Thr. erhalten. Die Stadt hat eine Unterstützung von 15 Thlr. auch dem Lehrer Streich von der evangelischen Stadtschule für die Vertretung eines zur Fahne einberufen gewesenen Kollegen bewilligt.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 7. Mai. Vor dem Staatsgerichtshof wurden gestern die Verhandlungen gegen die des Hochverraths angeklagten Polen, den Rittergutsbesitzer v. Guttry und den Oberförster v. Skoraczewski beendet und unter Aufhebung des Kontumazialerkenntnisses vom 23. Dezember 1864 Herr v. Guttry zu 2 Jahren Festungshaft verurtheilt, v. Skoraczewski dagegen von der Anklage freigesprochen. In den Gründen dieses Erkenntnisses wurde ausgeführt, daß Hrn. v. Guttry als Mitglied der Zentralregierung zu Warschau und Mitglied des posener Komites das Endziel des Aufstandes in dem Königreich Polen in den Jahren 1861 bis 1863 bekannt sein mußte, das dahin gerichtet gewesen sei, Polen in seinen Grenzen von 1772 wieder herzustellen. Er habe deshalb, da der Aufstand nicht direkt gegen Preußen gerichtet gewesen sei, nicht wegen vollendeten Hochverraths, sondern nur wegen der in § 86 des Norddeutschen Strafgesetzbuchs vorgesehenen vorbereitenden Verhandlungen für schuldig erachtet werden können. Gegen den Angeklagten seien, da seine Handlungen Folge des Patriotismus und der Aufregung gewesen, mildernde Umstände angenommen, dennoch aber über die niedrigste Strafe hinausgegangen, weil derselbe eine hervorragende Rolle in dem Aufstande gespielt und eine große Thätigkeit entwickelt habe. In Betreff des Angeklagten v. Skoraczewski stehe allerdings fest, daß derselbe in den Kreisen Fraustadt und Kröben bei der Sammlung von Waffen und Geld für die Zwecke des Aufstandes thätig gewesen sei, und auch die Grenzen zum Kampfe gegen Rußland überschritten habe; es könne aber nicht angenommen werden, daß ihm das Endziel desselben bekannt gewesen sei. Nach den gesetzlichen Bestimmungen habe v. Skoraczewski die Kosten des Kontumazialverfahrens zu tragen, wogegen er von den Kosten des Hauptverfahrens habe freigesprochen werden müssen.

Berlin. Außer dem Böllertschen Prozeß wird im Laufe dieses Monats noch eine andere cause célèbre vor dem hiesigen Schwurgerichte zur Verhandlung gelangen. Es steht nämlich am 22. d. M. in der Angelegenheit wider den ehemaligen Restaurateur Schumann, der bekanntlich während des letzten Winters in der Friedrichsstädtischen Halle einen Menschen durch einen Gewehrschuß getödtet hat, der Audienztermin vor den Geschworenen an. — Der Kriminalprozeß gegen die Wittwe Böllert hat so eben einen interessanten, so weit bekannt in seinen Prinzipien noch nie dagewesenen Zivilprozeß hervorgerufen. Aus Aeußerungen, welche die Wittwe Böllert dem Untersuchungsrichter gegenüber gethan, ging hervor, daß sie den Gedanken erfaßt hatte, über ihr Vermögen, das bereits von dem ihrer Kinder abgesondert ist, noch vor Beendigung ihres Anklageprozesses zu Gunsten einer Nichte zu verfügen. Es würde hierdurch dem Staate jede Möglichkeit verloren gehen, die Kosten des Prozesses und die für die Alimentation der Böllert verwendeten Auslagen aus deren Vermögen erstattet zu erhalten. Andererseits aber lag kein Recht vor, die Böllert vor rechtskräftiger Verurtheilung in ihren Willensäußerungen über ihr Vermögen zu beschränken. Als Ausweg ist daher die Anstellung eines Arrestprozesses gewählt und auch vom Stadtgericht auf Antrag des Fiskus das bewegliche Vermögen der Wittwe Böllert in Beschlag genommen worden, obwohl eine Forderung des Staates an die Verklagte eigentlich noch gar nicht existirt, und wenn sie freigesprochen wird, nie existirt hat. Denn erst von der rechtskräftigen Verurtheilung eines Angeklagten ab hat der Staat in Kriminalprozessen ein Recht, Kosten und Alimente zu fordern. Man ist in juristischen Kreisen daher auf die Entscheidung dieses Arrestprozesses, in dem ein so wichtiges Prinzip festgestellt werden muß, sehr gespannt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Im Verlage von Franz Duncker in Berlin erschien soeben „**Victoria** Der Land Act 1869." Von H. J. Mckean. In der Kolonie Victoria (Australien) wird durch den Land Act 1869 ein neues System des Erwerbes von Kronland eingeführt. Offenbar ist diese deutsche Ausgabe des Gesetzes, betreffend die Veräußerung und den Erwerb von Kronländereien, bestimmt, zur Einwanderung anzuregen, denn der Verfasser, welcher sich bezeichnet als „President of the Board of Land and Works and Commissioner of Crown Lands and Swevey", sucht damit die Hoffnung zu verbreiten, daß das gegenwärtig geltende Gesetz, bei dessen Abfassung die mit den früheren Gesetzen gemachten Erfahrungen Beachtung gefunden haben, die Ansiedler in den Stand setzen wird, auf Grund der billigen Bestimmungen desselben werthvolles Grundeigenthum für ihre Person und mit dem Rechte der Vererbung in ihren Familien zu erwerben. — Der Preis dieses Buches ist nur 5 Sgr.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 8. Mai.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbes. v. Rejewski aus Sobiesiernie, Bode aus Polekwice, v. Byczynski aus Wojnowice, v. Marczynski a. Slawczewo, Braunschweig aus Placzek, v. Sulikowski nebst Frau a. Biernatek, v. Wrukwicki aus Modrzewo, Bevollmächt. Brohme aus Langgoslin, Apotheker Merker, Kfm. Mendelsohn und Frau Fagiewicz aus Schroda, Hr. Jerzykiewicz aus Samter, Frau Riemczewska aus Targowa gorka, Wirthschafts-Insp. Jastrzewski aus Konkolewo.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Gutsbesitzer Robert Francke aus Posemuckel, Lieut. H. Franke aus Samter, die Kaufl. Eduard Kantorowicz und A. Slomowski aus Berlin, Hoffmann aus Aachen, Wolf aus Hamburg, W. Klug und W. Hesselbein aus Kiew in Rußland, Gerbermeister Karl Röder aus Bomst.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Lts. Jordan und Wollank aus Berlin, Lehrer Zolke aus Neustadt, Insp. Christ a. Carlowitz, die Kfl. Sänger a. Inowraclaw, Pincus a. Janowitz, Lasker u. Mielczynski aus Peisern, Friedeberg a. Schrimm, Cohn a. Rogasen, Kaphan a. Miloslaw, F. Kaphan a. Schroda, Ehrenfried u. Jaffe a. Wreschen, Fränkel a. Breslau, Rath nebst Frau aus Jaroczewo.

Oberförsterei Eckstelle bei Lang-Goslin, 6. Mai. In der Posener Zeitung vom 4. d. M., Nr. 206, befindet sich ein Bericht unter Θ **Rogasen,** worin unter andern auch wieder von Holz-Lizitation die Rede ist. — Der kgl. Oberförster, welcher durch dieses Referat angegriffen wird, theilt uns Folgendes zur Berichtigung mit: Es ist unwahr, daß nur ⅓ der Käufer befriedigt worden sind, ich kann aus der Versteigerungsliste der Rogasener Lizitation beweisen, daß ich schon oft nicht alles Brennholz, Bau- und Nutzholz dort habe für den Taxpreis verkaufen können und die Loose im Versteigerungsprotokoll wieder ausstreichen mußte. — Nach den Bestimmungen des Königl. Finanzministeriums und der Königl. Regierung soll ich alle Monate kleine Lizitationen abhalten und das ganze für 1 Jahr geschlagene Hiebsquantum muß auf 12 Monate vertheilt werden, damit auch arme Leute Holz kaufen können. Wenn aber das Holz in 2—3 Lizitationen losgeschlagen werden sollte, so würden es die Spekulanten und die Wohlhabenden billig kaufen und die kleinen Leute würden gezwungen sein, von den Holzhändlern ihren Bedarf zu kaufen und diesen dreifach so theuer bezahlen.

Am 20. Mai findet die siebente Ziehung der von der Munizipalität der süditalienischen Handelsstadt **Barletta** aufgenommenen **Prämien-Anleihe** statt. Da die Prämien-Anleihen in letzter Zeit den Gegenstand vielfacher Diskussion gebildet haben und dadurch die Aufmerksamkeit des Publikums besonders auf die **Sicherheit** der in seinen Händen befindlichen Prämien Obligationen gelenkt wurde, so haben wir aus diesem Anlaß den Prospekt der Barletta-Anleihe einer Prüfung unterzogen und gefunden, daß die Sicherheit für dieselbe eine doppelte ist, nämlich eine formelle, greifbare und eine in den Verhältnissen liegende. In ersterer Hinsicht ist zu bemerken, daß, abgesehen von den städtischen Einnahmequellen (Steuern und Akzisen), die Munizipalität von Barletta große Anzahl von Titeln verschiedener Anleihen von Hauptstädten Italiens, deren jährliche Zinsen sich auf 341,000 Frcs. belaufen bei der Bank von Neapel und der von Frankreich hinterlegt. Der Ertrag dieser Papiere ist immobilisirt, um die planmäßige Amortisation der Anleihe zu sichern. Eine solche Garantie besteht bei keiner anderen Anleihe, wie auch wenige Prämienanleihen die bei der Barletta-Anleihe getroffene Einrichtung haben, daß auch eine mit Gewinn gezogene Obligation bei jeder ferneren Ziehung nochmals eine Prämie gewinnen kann. — Die in den Verhältnissen liegende Garantie aber besteht in der Aussicht der größten Prosperität der süditalienischen Hafen im Allgemeinen, sowohl durch die, durch Eröffnung des Suezkanals, Süd-Italien in erster Linie zu Gute kommenden neuen Verkehrswege mit Indien, als auch speziell für Barletta durch die, aus dem Anleihekapital geschaffenen Hafen-Anlagen. Diese Umstände fallen schwerer ins Gewicht als die ungewöhnliche Höhe der Prämien, wovon eine 2 Millionen, 5 je eine Million, 1 eine halbe Million und fünf je 400,000 Frcs. betragen.

(Beilage.)

Die **Frankfurter Zeitung** Nr. 123 spricht sich in einer **Original-Correspondenz** aus **New-York** d. d. 13. April über die

St. Louis & South Eastern-Eisenbahn

wie folgt aus:

Auf den Verkehr der St. Louis- und South-Eastern-Eisenbahn, worüber ich bereits früher berichtet, dürften die reichen Kohlenfelder von **Illinois** einen sehr günstigen Einfluß üben. Die St. Louis- und South-Eastern-Eisenbahn-Gesellschaft fördert die Entwickelung des Kohlenverkehrs in jeder Weise, so daß in der kurzen Zeit, in welcher der Bahnbetrieb begonnen hat, bereits fünf neue Kohlenminen innerhalb 20 Meilen von St. Louis längs der Bahn eröffnet worden sind, deren Ausbeute schon jetzt an den Markt gelangt. Weitere drei Schachte in demselben Revier werden **eben** getrieben und sind so weit fertig, daß mit deren Ausbeutung demnächst begonnen werden kann. Ein anderes ausgebreitetes Lager ist bei der Stadt Equality, 12 Meilen vom Ohiofluß aufgedeckt **worden** und auch in der Nähe von Evansville ist ein großes Lager im **Betrieb**. — Die Mächtigkeit der Kohlenflötze, die in der Nachbarschaft von St. Louis bearbeitet werden, ist 7—9 Fuß, am Ohiofluß $4^1/_2$—6 Fuß.

Die Gesammtmächtigkeit dieser übereinanderliegenden Flötze beträgt durchschnittlich 30 Fuß und darüber. Die Totalproduktion wird von Sachverständigen auf 30,000,000 Tonnen per Quadratmeile **Exploitationsfähigkeit** geschätzt. Die Eisenbahn-Gesellschaft unterstützt die **Kohlenproduktion auch** dadurch, daß sie gleiche Bedingungen für den Transport allen **Produzenten** stellt. Der Erfolg dieser liberalen Politik zeigt sich schon jetzt.

Ein Beweis für die Rentabilität von Kohlenbahnen in dieser Region liefert beispielsweise die nur 14 Meilen lange St. Louis- und Belleville-Eisenbahn. Die ihr zunächst liegenden Kohlenminen sind noch immer 6 Meilen von der Bahnlinie entfernt und demnach betrugen die Netto-Einnahmen dieser Bahn, die auf einer kleinen Strecke dasselbe Kohlenbett durchschneidet, wie das der St. Louis- und South-Eastern-Bahn, in den letzten Jahren durchschnittlich circa 250,000 Pfd. St. jährlich, wovon ⅔ aus dem Kohlentransport herrührten.

Bekanntmachung.

Wenn auch in den letzten Tagen die Pocken-Krankheit in hiesiger Stadt nicht mehr mit vergrößerter Heftigkeit aufgetreten ist, so sehe ich mich doch veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß die Gefahr der Ansteckung noch eine allgemeine genannt werden muß. Vor dieser Gefahr schützt nur, wie medizinisch fest steht, rechtzeitige Impfung resp. Revaccination. Daher kann die schleunige Impfung der ungeimpften Kinder und die Revaccination der Erwachsenen, welche nicht mindestens in den letzten 10 Jahren mit Erfolg revaccinirt worden sind, nicht dringend genug empfohlen werden. Ein gefährlicher Irrthum ist die Ansicht, als werde durch das Impfen der Ausbruch der Pocken befördert. Da wo nach der Impfung die Menschenpocken kamen, geschah die Impfung zu spät, als die Pockenansteckung bereits stattgefunden hatte, oder die Pockenansteckung fand statt, bevor die Schutzblattern sich entwickelt hatten. Aber auch selbst die zu späte Impfung pflegt einen mildernden Einfluß auf den Verlauf der Pockenkrankheit zu üben. Die Erfolglosigkeit einer Impfung, beziehungsweise Revaccination, beweist nur dann den Mangel an Empfänglichkeit, wenn man der Wirksamkeit der angewendeten Lympfe vollkommen sicher ist. Bei Benutzung von Lympfe, welche unmittelbar von der Kuh abgenommen wird, ist dies nicht der Fall weil diese Lympfe auf den Menschen nicht mit gleicher Sicherheit zu übertragen ist, wie die Lympfe eines Menschen auf den andern. Daher haben nicht selten Impfungen mit sogenannter Kinderlympfe bei Personen Erfolg, die mit der sogenannten Kuhlympfe ohne Erfolg geimpft waren und keine Empfänglichkeit zu besitzen schienen.

Posen, den 6. Mai 1871.

Königlicher Polizei-Director.

Staudy.

Bekanntmachung.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. Juli d. J. ab wird der Artikel „Korkholz und Korkrinde“ in dem Lokalverkehre der Oberschlesischen (einschließlich Neiße-Brieger und Wilhelmsbahn) ferner im

Schlesisch-Märkischen,
Berlin-Posener,
Norddeutsch-Galizischen,
Stettin-Schlesischen und

Schlesisch-Polnischen Verband-Güter-Verkehr zu den Frachtsätzen der Normal- resp. Klasse der sperrigen Güter tarifirt. Unter dem, in den bezüglichen Tarifen in ermäßigster Frachtklasse aufgeführten Artikel „Baumrinde aller Art“ sind sortan **nur inländische** Rinden begriffen.

Breslau, den 4. Mai 1871.

Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Für Steinkohlentransporte, welche auf den zum Oberschlesischen Eisenbahn-Unternehmen gehörigen Bahnen während der Sommer-Monate und zwar vom 1. Juni bis ultimo September cr. zum Zweck der Ansammlung von Wintervorräthen befördert werden, wird auch in diesem Jahre ein mehrmonatlicher Frachtkredit bewilligt. Die von uns festgesetzten näheren Bedingungen können im Büreau unseres Ober-Güterverwalters eingesehen, auch von dort auf portofreie Anträge abschriftlich bezogen werden.

Breslau, den 5. Mai 1871.

Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Die Anlage zweier Feuerhähne auf dem Grundstück des Train-Depots hierselbst und die Umpflasterung u. Reparatur des Trottoirs längs des Grundstücks des Train-Etablissements in der Magazinstraße sollen

Freitag, 12. Mai cr.,

Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftslokale der Garnison-Verwaltung Wallstraße Nr. 1, im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Qualifizirte Unternehmer werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Offerten versiegelt und gehörig bezeichnet rechtzeitig abzugeben sind, da später eingehende sowie Nachgebote unberücksichtigt bleiben.

Die Bedingungen liegen zur Einsicht in unserm Geschäftslokale aus.

Posen, den 7. Mai 1871.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 10. Mai 1871, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1) Wahl der Mitglieder Behufs Bildung des gewerblichen Schiedsgerichts.
2) Antrag betreffend die Untersuchung der hiesigen Theaterverhältnisse.
3) Errichtung einer Personenhaltestelle im Warthethal zu Posen und Umlade-Station an der Warthe daselbst, Seitens der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.
4) Verpachtung der städtischen Wiesen und Hütungen am Eichwaldswege.
5) Wahl eines Schiedsmanns für das XIII. und XIV. Revier.
6) Nachträgliche Bewilligung der Kosten für Reparatur der Columbiastraße.
7) Wahl eines Schiedsmanns für das III. Revier.
8) Wahl der Mitglieder für die zu bildende ständige Sanitäts-Kommission.
9) Persönliche Angelegenheiten.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Adelnauer Kreise belegene, im Hypothekenbuche der Rittergüter Vol. I. Pag. 121 seqq. eingetragene, dem Rittergutsbesitzer **Clemens von Sieroszewski** gehörige Vorwerk **Klementowo,** dessen Besitztitel auf den Namen desselben berichtigt steht und welches mit einem Flächen-Inhalte von $407_{,44}$ Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von $340_{,08}$ Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

am 29. Juli d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Terminszimmer Nr 1 des unterzeichneten Gerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, so wie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten königlichen Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem

auf den 31. Juli d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im Terminszimmer Nr. 1 des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Ostrowo, den 29. April 1871.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.
Der Subhastations-Richter.

Sulmierzyce, 4. Mai 1871.

Es möge in unserer über 2700 Seelen zählenden Stadt sich recht bald ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger Arzt niederlassen.

Die Commune ist erbötig, dem Arzt für die Behandlung der Armen ein jährliches Honorar von 200 Thlr. und vier Klaftern Kiefern-Scheitholz zu zahlen, resp. zu verabfolgen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Einnahme der Hebestelle zu Glowno-Colonie zwischen Posen und Schwersenz soll unter Vorbehalt höhern Zuschlages vom 1. Juli d. J. ab verpachtet werden. Hierzu steht Termin auf

Montag, den 22. Mai c., Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäftslokal Zimmer Nr. 1 an. Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher 600 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren zur Sicherheit bei uns niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die allgemeinen Kontrakts- und Licitations-Bedingungen können in unserer Registratur während der Dienststunden eingesehen werden

Posen, den 24. April 1871.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Die Subhastation des den **Zimny**'schen Eheleuten gehörigen, in **Pawlowice** unter Nr. 11 belegenen Grundstücks ist aufgehoben

Posen, den 29. April 1871.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.
Ryll.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 216 die Firma

„Salomon Küchler in **Borek“**

und als deren Inhaber der Kaufmann Salomon Küchler in Borek zufolge Verfügung vom 29. April 1871 heute eingetragen worden.

Krotoschin, 4. Mai 1871.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Sprzedaż konieczna.

Folwark **Klementowo** w powiecie Odolanowskim położony, w księdze hipotecznéj dóbr rycerskich Tom 1., na stronnicy 121 i następ. zapisane, do właściciela dóbr rycerskich **Klemensa Sieroszewskiego** należący, którego tytuł własności na imię tegoż Sieroszewskiego jest zapisany i który z objętości mórg $407_{,44}$ opłacie podatku gruntowego ulega, podług ustalonego czystego dochodu na podatek z gruntu w wysokości $340_{,08}$ tal. jest podany, ma być drogą subhastacyi koniecznéj

dnia 29. Lipca r. b.

przed południem o godzinie 10.

w lokalu terminowym pod Nr. 1. podpisanego sądu sprzedany.

Wypis rejestru podatkowego, wykaz hipoteczny i wszystkie inne wiadomości tyczące się téjże nieruchomości, jako téż szczególne warunki sprzedaży przez interesentów już stawione lub jeszcze stawić się mające przejrzane być mogą w III. biórze podpisanego królewskiego sądu powiatowego podczas zwyczajnych godzin służbowych.

Osoby, które chcą rościć do powyżéj opisanéj nieruchomości prawa własności lub nie zahipotekowane prawa realne, do których skuteczności przeciw trzecim osobom jest atoli podług prawa potrzebne zaintabulowanie w księdze hipotecznéj, wzywa się niniejszém, aby się z swemi pretensyami najpóźniéj w powyższym terminie licytacyjnym zgłosiły.

Uchwała co do udzielenia przybicia publicznie ogłoszoną zostanie w terminie

dnia 31. Lipca r. b.

przed południem o godzinie 11.

w lokalu terminowym pod Nr. 1. podpisanego sądu.

Ostrów, dnia 29. Kwietnia 1871.

Królewski sąd powiatowy.
Pierwszy wydział.
Sędzia subhastacyjny.

Bekanntmachung.

Die in unser Firmen-Register unter Nr. 80 eingetragene Firma

„D. M. Libas in **Zduny“**

ist erloschen.

Krotoschin, 4. Mai 1871.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Fabrikbesitzer **Friedrich Christian Pippig** gehörige, hierselbst unter Nr. **614** belegene **Grundstück** nebst Gasanstalt, das mit einer Gesammtfläche von $1_{,80}$ Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Reinertrage von $1_{,80}$ Thlr. zur Grundsteuer und einem Nutzungswerthe von 300 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt ist, im Ganzen taxirt und auf 40,308 Thlr. abgeschätzt, soll in nothwendiger Subhastation schulden- und theilungshalber

am 17. Juni 1871,

Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft, und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 20. Juni 1871,

Vormittags $9^1/_2$ Uhr,

verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen etwaige besondere Bedingungen können im Bureau III eingesehen werden.

Gleichzeitig werden alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Gnesen, den 16. April 1871.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Busse.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 215 die Firma

„Louis Adam in **Borek“**

und als deren Inhaber der Kaufmann Louis Adam in Borek, zufolge Verfügung vom 29. April 1871 heut eingetragen worden.

Krotoschin, 4. Mai 1871.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 1. Mai 1871 heute eingetragen worden:

a) bei Nr. 131 die Firma **Simon Nathan** in **Zduny** ist durch Erbgang auf die Wittwe **Helene Nathan** übergegangen (Vergleiche Nr. 218 des Firmen-Registers);
b) unter Nr. 218 die Firma

„Simon Nathans Wittwe in **Zduny“**

und als deren Inhaber die Wittwe Helene Nathan in Zduny.

Krotoschin, 4. Mai 1871.

Königliches Kreisgericht
1. Abtheilung.

Der Bau eines neuen massiven Viehstalles auf dem Probsteigehöft zu Bukowiec, veranschlagt auf 1323 Thlr. 1 Sgr. 7 Pf. ausschließlich der in natura zu leistenden Hand- und Spanndienste, soll im Wege der Minuslizitation verdungen werden.

Hierzu ist ein Termin auf

den 22. Mai cr.,

Nachmittags 3 Uhr,

im gegenwärtigen Pfarrwohnhause in Bukowiec anberaumt worden, woselbst Zeichnung, Kostenanschlag und Baubedingungen eingesehen werden können.

Kautionsstellung 100 Thlr.

Bukowiec b. Neutomysl, 6. Mai 1871.

Das Kirchen-Kollegium.
X. J. Hebanowski.

Mittwoch, 10. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

wird auf dem Kanonenplatze ein ausrangirtes Dienstpferd meistbietend verkauft.

Posen, den 8. Mai 1871.

Kommando der Ersatz-Abtheilung
N.-S. Train-Bat. Nr. 5.

Gras-Verkauf.

Die diesjährige Grasnutzung auf den Wiesen und in einigen Schonungen der königlichen Oberförsterei **Polajewo** soll zur Heugewinnung öffentlich im Wege des Meistgebots verpachtet werden.

Hierzu sind Termine im **Kiau**'schen Gasthofe zu **Boruszyn** anberaumt auf

Dienstag und Mittwoch den 6. und 7. Juni c.,

jedesmal von Vormittag 9 Uhr ab.

Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag im Termine erfolgt, das Meistgebot sofort zu zahlen ist, und die übrigen Bedingungen bei Eröffnung des Termins bekannt gemacht werden.

Boruszynko bei Polajewo, 5. Mai 1871.

Der königliche Oberförster.
Spieler.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **K. Kardolinska**'schen **Konkursmasse** gehörige Putzwaaren-Lager, enthaltend:

franz. Blumen, seid. Atlas- u. Sammetbänder, Spitzen, Borten, Federn, Damen-Hüte und Hauben, Blousen, Schleier, Tüll, Crêpe rc. rc.

soll im Geschäftslokale **Halbdorfstraße 2.** vis-à-vis dem „Hôtel de Vienne“ wochentäglich von 9—6 Uhr zu billigen Preisen ausverkauft werden.

Der Massen-Verwalter
Ludwig Manheimer,

Die Tabagie Schönau,

zur Kreisstadt Birnbaum gehörig, mit guten Gebäuden und angrenzendem Garten — im Wohnhause ein Tanzsaal — ist unter vortheilhaften Bedingungen verzugshalber sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Amalie Beck
in **Birnbaum.**

Am Donnerstag den 11. Mai d. J.,

von Mittag 12 Uhr ab,

werden im **Gasthause** in **Bythin** aus dem diesjährigen Einschlage des Schutzbezirks Bythin an Bau- und Nutzhölzern

80 Stück Eichen

meistbietend unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Auf Verlangen wird das zum Verkauf gestellte und am Kunowoer Wege befindliche Holz an Ort und Stelle durch den im Revier Bythin am Mlynkowoer Wege wohnenden Waldwärter vorgezeigt werden.

Die Forstverwaltung.

Auktion.

Mittwoch, den 10. Mai

früh von 11 Uhr ab,

werde ich in meinem Geschäfts-Lokale

50 Mille feine gelagerte Cigarren, 300 Flaschen ganz alten Ungarwein und 300 Flaschen echten Champagner

im Wege der Auktion verkaufen.

Strzalkowo, 5. Mai 1871.

Isaac Grünberg.

Ein großer Gasthof

in einer Garnison- und Gymnasialstadt ist für 6000 Thlr. bei 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen oder zu verpachten. Näh. in der Exped. dieser Zeitung.

Güterverkauf!

Die unmittelbar neben einander liegenden Rittergüter Kierzno A und Kierzno B, von denen das Letztere vor Kurzem vollständig mit neuen massiven Gebäuden, einschließlich eines herrschaftlichen Wohnhauses, versehen worden, mit einem Flächen-Inhalt von resp. 2,060 und 1,500 Morgen, zusammen 3,560 Morgen, worunter 900 Morgen Forsten verschiedenen Alters und 134 Morgen Wiesen, der Rest dagegen in Weizen- und Roggenboden bestehend, mit Garten- und Parkanlagen, ¼ Meile von der nächsten Station der im Bau begriffenen Breslau-Warschauer Eisenbahn, 1 Meile von der Stadt Kempen, Provinz Posen und 1¼ Meile von der schlesischen Grenze belegen, seit 20 Jahren im Besitze derselben Familie befindlich, sind mit vollständigem lebenden und todten Inventar theilungshalber entweder zusammen, oder einzeln, unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Außer den Pfandbriefen haften auf beiden Gütern keine weiteren Schulden. Der Kreis-Steuer-Einnehmer Koschmider in Kempen, und der Mitbesitzer Friedrich Bräuer in Kierzno sind zum Verkauf bevollmächtigt, an welche sich Kaufliebhaber wenden wollen.

Günstige Pachtungen aus erster Hand,

besonders in **Pommern, Schlesien und Brandenburg** und **Posen** von 1000—6000 **Mg.** erf. Selbstpächter d. Herrmann Lesser, **Berlin**, Bauhof 1. **Ich** empf. besonders 1 **Pacht** in Schlesien mit ca. 1000 M. **Weizen-** u. **Kornboden** ca. 200 M. vorzüglichen **Wiesen** erford. ca. 12—15,000 Thlr.

Lesser.

Annonce.

Ein **Gasthof** oder ein Lokal, zu einem Materialgeschäft sich eignend, wird in einem lebhaften Orte baldigst zu pachten gesucht. Das Nähere in der Exped. dieses Blattes.

Kapitalisten,

welche gegen solide Zinsen Wechsel auf Standespersonen oder höhere Offiziere discontiren, wollen ihre Adresse einsenden an **Carl Müller senior** Schützenstr. 23. **Berlin.**

Wilhelmsstraße Nr. 16a.

Der Architekt, Zimmer- und Maurermeister O. **Wilke** empfiehlt sich zur Ausarbeitung von Bau-Projekten, Kostenanschlägen, deren Leitung und Ausführung.

Wilhelmsstraße Nr. 16a.

Mein in der Stadt Zirke am Markt belegener

Gasthof

mit Material-Betr., Bäckerei-Anl. ist veränderungshalber käuflich, und sofort zu übernehmen.

G. Band.

Ein frequenter

Gasthof

in einer an einem schiffbaren Flusse belegenen Kreisstadt ist für 9000 Thaler bei 2500 Thaler Anzahlung zu verkaufen. Hypotheken fest. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Syphilis, Geschlechts- u. **Hautkrankheit**, heilt brieflich, gründl. u. schnell Specialarzt **Dr. Meyer**, Kgl. Oberarzt, ***Berlin***, Leipzigerstr. 91.

Bei der immer mehr sich hier verbreitenden Pockenepidemie werde ich gegen ein mäßiges Honorar täglich Nachmittags von 2 bis 3 Uhr Revaccinationen an Erwachsenen in meiner Wohnung vornehmen.

Sanitätsrath Dr. Mayer,
Breslauerstraße 18.

Zur Beachtung für Stotterer.

Unterzeichnete halten es für ihre Pflicht nachdem sie in einem 3wöchentlichen Kursue durch den Spracharzt Herrn ***Denhardt*** aus **Burgsteinfurt**, nach dessen bewährter Methode von ihrem Stottern geheilt sind, demselben ihren Dank auch öffentlich auszusprechen, und zugleich Allen an diesem Uebel Leidenden zu empfehlen sich vertrauensvoll an denselben — Neumarkt 8, 2. Etage — zu wenden. — Breslau, den 2. Mai 1871.

Ernst, Apotheker in Neisse für seinen Sohn. **Adolph Aron**, aus Filehne. **Wilhelm Schück** in Breslau Nicolaistraße 13, 3. Et. **E. Henschel** aus Liegnitz. **Arnold Kaps** aus Landeck in Schles. **M. Siegheim**, Gymnasiast aus Kattowitz. **J. Jungmann** in Breslau für seinen Schwager **Rudolf Schleyer** aus Oppeln.

Bad Bukowine

in Schlesien, an der Grenze des Herzogthums Posen, dicht an der Chaussee (Breslau-Ostrowo) gelegen, ¾ Meilen von Medzibor. Alt bewährte **alkalische Eisenquelle**, die auch im vorigen Jahre überraschend glückliche Heilerfolge aufzuweisen hat. **Heilmittel** gegen Rheumatismus, Gicht, Lähmungen, alle aus schlechter Ernährung und Blutarmuth hervorgegangene Blut- und Nervenkrankheiten und Schwächezuständen, chronisch. Katarrhen, Scrofulose.

Kurmittel: Wannenbäder, Douche, Trinkkuren. **Eröffnung** der Saison

am 20. Mai,
Schluß am 30. September.

Badearzt Dr. Paul in Medzibor. Anfragen wegen Wohnungen sind an die Badeinspektion zu richten.

Die Badeverwaltung.

Pensions-Gesuch
für drei Knaben, die man unter männlicher Aufsicht in einem deutschen Hause unterzubringen wünscht. Näh. Graben 30, 1 Stiege r.

Unterricht in weibl. Handarbeiten ertheilt **Szymańska**, Schifferstraße 20.

Domizil-Veränderung.

Dem industriellen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein Domizil in **Gnesen** verlassen und bereits wieder in **Posen** genommen habe.

J. Schwab,
Architekt und Pyrotechniker,
Wilhelmsplatz 15.

Kali-Salz

zur Düngung saurer, nasser Wiesen billigst bei

Joseph Fränkel,
Breitestraße 22.

Gyps

fein gemahlen und cylindrirt, stets vorräthig in Wapno p. Srebrnagóra.

Verpachtung.

Die Seiner Excellenz dem Wirklichen Geheimen Rath Majoratsherrn Herrn Grafen **Raczynski** gehörigen, im Kreise Samter belegenen Vorwerke **Obrowo, Ordzyn, Lissabon** und **Penckowo,** mit einem Flächeninhalt von circa 7000 Morgen großentheils guten Ackers, sollen vom 1. Juli d. J. ab auf zwölf Jahre verpachtet werden.

Die genannten Vorwerke liegen im Zusammenhange; die Ländereien werden von der Eisenbahn durchschnitten und befindet sich außerdem der schiffbare Warthestrom nur ¼ Meile von dem Hauptgute Obrowo entfernt.

Auf Letzterm ist eine Brennerei vorhanden und wird daneben erhebliche Milchwirthschaft mit Erfolg betrieben.

Bei dem Oberförster **Dreger** in **Grünberg** bei Obersitzko liegen die Pachtbedingungen zur Einsicht bereit.

Grünberg bei Obersitzko, den 4. Mai 1871.

Gräflich Raczynski'sche Güterverwaltung.

„Germania",

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Feldfrüchte in Berlin.

Gegründet 1849.

Anträge auf Versicherung von Feldfrüchten gegen Hagel **zu billigen Prämien,** sowie Bewerbungen um Agenturen für obige Gesellschaft nimmt entgegen

Posen, 8. Mai 1871.

Die General-Agentur
Joseph Fränkel,
Breitestraße 22.

Charlottenbrunn.

1 St. v. d. Bahnhöfen Waldenburg, Altwasser und Dittersbach, ¼ St. v. d. Telegr.-St. Tannhausen entfernt.

Engels'sche Kuranstalt — eröffnet am 21. Mai c.
Die Molke bereitet der als Molkenbereiter rühmlichst bekannte
Schweizer Manser aus Appenzell.

Stets frische **Ziegen-** und **Kuhmilch**. Täglich frisch ausgepreßter **Kräutersaft**, sowie alle natürlichen **Mineralbrunnen**, in 2—3wöchentl. frischer Füllung in der Beinert-schen Apotheke vorräthig.

Durch Planirung und Erweiterung der zur Kuranstalt gehörigen Promenaden haben dieselben, überall gegen **Wind und Staub geschützt**, an Zugänglichkeit und Reiz gewonnen. Geeignete Localitäten mit **Flügel, Lesecabinet,** verbunden mit einer **Restauration** nebst **Billard**, bieten den Gästen zu jeder Zeit ausreichende Unterhaltung.

Für die Benutzung dieser zur Kuranstalt gehörigen Promenaden, Räumlichkeiten ꝛc. haben die Gäste: die Familie 4 Thlr., der einzelne Gast 3 Thlr. für die ganze Dauer der Kur resp. des Aufenthaltes zu entrichten. Molken und Mineralbrunnen zu den gewöhnlichen Preisen.

Bestellungen od. Nachfragen nach **Wohnungen, Gasthäusern, Restaurationen, Lohnfuhren, Vergnügungspartien** und damit verbundenen Preisen werden stets von dem unterzeichneten Direktor der Anstalt promptest und unpartheiisch, sowohl schriftlich als mündlich effectuirt, und wird dadurch in Bezug auf die **Wohnungsmiethen** mehrfachen in den letzten Jahren eingeschlichenen, für die Fremden besonders nachtheiligen **Mißbräuchen** gesteuert. Im Allgemeinen wird der Unterzeichnete immer bemüht sein, den Wünschen der Gäste zu entsprechen, sowohl was die Kur, als auch die Unterhaltung anbelangt. Gesuche wegen Freikuren sind ebenfalls an Unterzeichneten zu richten.

Fritz Engels.

Fabrikwäsche roher Fettwollen.

Unterzeichneter übernimmt jedes Quantum zum fabrikmäßigen Waschen nach bester Methode in kürzester Zeit, giebt Vorschüsse u. vermittelt den Verkauf. **Berlin,** Prinzenallee 2—4.

Hermann Drösse, Wollwäscherei.

Wolle!

Zum diesjährigen Wollmarkte übernehmen wir gegen 1 % Verkaufsprovision den kommissionsweisen Verkauf von Wolle. Zu unserem Lager haben wir das ganze **Frontgebäude der hiesigen Salzmagazine** gemiethet. Wer sich einen Platz für seine Wollen bei uns sichern will, beliebe sich **zeitig** zu melden. Sonstige gewünschte Informationen bitten wir von uns mündlich oder schriftlich zu entnehmen.

Posen.

Bank für Landwirthschaft und Industrie
Kwilecki, Potocki & Co.

1000 Schffl.
Dabersche Speise-, Pflanz- und Brennerei-Kartoffeln, so wie gutes Pferdeheu, verkauft
H. Beck-Antonin, Posen

Gesunde
Saatwicken,
1¾ Thlr. pro Scheffel, offerirt
Dom. Paulsdorf bei **Klecko.**

Eine
Brosowskysche Torfstech-Maschine
von 14 Fuß Tiefgang, welche vor einigen Jahren bezogen aber noch nicht in Gebrauch genommen, also **ganz neu** ist, steht zu verkaufen. Wo sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein möbl. zweifenstr. Zimmer **Wronkerstr. 4** zu vermiethen. Auskunft bei ***Reich***.

Für Bau-Unternehmer!

Die Dachpappen-, Holzcement- und Asphalt-Fabrik von
Georg Friedrich & Comp. in Breslau,
Büttnerstraße Nr. 4

empfiehlt:
Pa. feuersichere Dachpappen (in Rollen u. Tafeln)
ächten Holzcement,
Asphalt und Asphalt-Dachlack
zu außerordentlich billigen Preisen.



Auction.



In **Schönrade** werden am

Dienstag, den 16. Mai d. J.

I. 35 Vollblut-Southdown-Böcke,
II. von englischen Vollblut-Schweinen der mittleren und größeren Racen
1) 43 tragende Sauen von 8—10 Monaten,
2) 15 Sauen von 6—8 Monaten,
3) 12 sprungfähige Eber,
4) 30 Sauferkel von 6—10 Wochen,
5) 6 Eberferkel von 6—10 Wochen

im Wege der Auktion verkauft.

Sämmtliche Thiere werden zu Minimalpreisen eingesetzt und für jedes Mehrgebot ohne Rückkauf zugeschlagen.

Die Böcke sind Nachkommen von Thieren aus den berühmtesten englischen Heerden.

Bei der Zucht derselben ist neben Größe und Mastfähigkeit auf tiefen Wollwuchs und guten Besatz besondere Rücksicht genommen.

Das Blut der Schweine ist wiederholt durch Ankauf aus den besten englischen Zuchten aufgefrischt und sind die zur Auktion kommenden tragenden Sauen größten Theils von englischen Originalthieren gedeckt.

Schönrade in der Neumark ist Poststation; die zunächst gelegenen Eisenbahnstationen sind Augustwalde an der Stargard-Posener Bahn (in einer Stunde zu erreichen) und Friedeberg Nm. an der Königlichen Ostbahn (in 1½ Stunde zu erreichen).

Am Tage der Auktion, sowie am Tage vorher wird auf vorherige Anmeldung bereitwilligst Fuhrwerk zu den genannten Eisenbahnstationen gesandt.

Specielle Auktions-Verzeichnisse werden vom 1. Mai ab auf Wunsch übersandt.

Schönrade Nm., den 24. April 1871.

von Wedemeyer.

Vieh-Auktion.

Auf dem rothen Hofe des Dom. **Mittel-Peilau** sollen am **17. Mai c,** Vormittags 10 Uhr, aus den vielfach prämiirten Stammheerden Mittel-Peilau und Neudorf in Folge starker Zuzucht

8—10 Stück Zuchtstiere, Vollblut-Holländer und Mürzthaler, 1½—2 Jahr alt,
20—24 Stück Kühe und Färsen, Vollblut-Holländer, Mürzthaler und div. Kreuzung,
6—8 Stück Holländer Kälber

im Wege des Meistgebotes verkauft werden.

Sämmtliche Thiere werden einzeln zu Minimalpreisen eingesetzt und für jedes Mehrgebot zugeschlagen.

Nach rechtzeitiger Anmeldung der Herren Käufer stehen am Auktionstage auf den Bahnhöfen Reichenbach und Gnadenfrei Wagen zur Abholung bereit.

Mittel-Peilau bei Reichenbach in Schlesien,
den 6. Mai 1871.

Gräflich von Perponcher-Sedlnitzky'sche Wirthschafts-Direktion.

Stammschäferei Schmoelln

bei Gramzow, Ukermark.

200 Stück zuchtfähige Vollblut-Negretti-Schafe verkäuflich.

Saenger.

Dampfdreschmaschinen u. Locomobilen

aus der Fabrik der Herren **Rich. Garrett & Sons, Leiston Works, England,** halten stets auf Lager und offeriren dieselben zu Fabrikpreisen. Ferner offeriren wir aus derselben Fabrik **Drillmaschinen, Pferdeharken etc. etc.**

Eisengießerei und Maschinenfabrik
Rühl & Brosowsky
Frankfurt a. O. — Bahnhof. —

Zur Saat

empfiehlt Mohrrübensamen, Runkeln, kleinen Spörgel, Dotter und blaue Lupinen zu sehr billigen Preisen

Joseph Fränkel,
Breitestraße 22.



Eine hochelegante braune Stute, 7 Jahre alt, 5′ 2″ groß, durchaus gesund und vorzüglich geritten steht preiswürdig zum Verkauf in **Paulsdorf** bei **Klecko.**



Wegen Aufgabe der Milchwirthschaft verkaufe ich am 1. Juni c. circa 30 Stück

Milchkühe

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung.

Dom. Lopienno.
F. Wirth.



Auf dem Gute **Uścikowo** bei Obornik stehen 8wöchentliche junge **Sauen** und **Eberferkel,** erstere für à Stück 1½ und letztere für à Stück 2 Friedrichsd'or zum Verkauf.

Krieger,
Gutsbesitzer.



Fabrik
englischer
Kinderwagen
und
Krankenwagen
von
C. Stephan,
Berlin,
Neue Wilhelmstraße 2.

Wichtig für
Bierbrauer.

Nr. 1. Junge Biere schnell hell und alt zu machen, so daß sie weder neu schmecken, noch blähen, sondern gut behagen, als wären sie schon länger gelegen. — Honorar 2 Thlr.
Nr. 2. Richtige Behandlung der Lagerbiere im Keller, daß sie ihre Güte und Milde behalten, bis Spätherbst, ihre Kohlensäure nicht verlieren und weder trübe noch sauer werden können. — Honorar 2 Thlr.
Nr. 3. Extrabouquet für feine Lagerbiere (in die Fässer) neben Feingeschmack auch Haltbarkeit vermehrend. — Honorar 1 Thlr.
Nr. 4. Jedes Bier fein moussirend herzustellen ohne Verwendung von Natron. — Honorar 1 Thlr.

Alle 4 Rezepte zu 4 Thaler.

Zeugnisse hierüber stehen gratis zu Diensten. Der Betrag kann auch bei der Expedition dieses Blattes deponirt werden und ist solche ermächtigt, das Honorar binnen 6 Monaten zurückzuerstatten, wenn sich obige Mittel nicht bewähren würden, im andern Falle der Betrag an mich übergeht.

Angenehmen Aufträgen sieht entgegen

C. Fähndrich,
Saalgau, Würtemberg.

Ein möbl. freundl. Parterrezimmer in der Nähe des Fr.-Wil.-h.-Gym. u. Realschule ist sogl. f. 6 Thlr. zu verm. Näh. i. d. Expd. d. Ztg.

Neu construirter Maisch-Kühlapparat.

Unterzeichneter erlaubt sich die Herren Brennerei-Besitzer darauf aufmerksam zu machen, daß ich einen vorzüglichen

Maisch-Kühlapparat

construirt habe, derselbe übertrifft an Leistungsfähigkeit alles was ich bis jetzt kennen gelernt habe: so zum Beispiel führe ich an, daß jedes Quantum Maische in den Herbst- und Frühjahrs-Monaten in 1½ Stunde, aber in den Winter-Monaten in 1 Stunde bis 12—13 Reaumur abkühlt, besondere Maschinen-Vorrichtung oder Extra-Gebäude ist dazu nicht erforderlich; ein solcher Apparat ist im Betrieb, und bin erbötig die Adresse des Besitzers genau anzugeben, sobald mir die Anfertigung eines solchen Kühl-Apparats nach erwiesener Leistungsfähigkeit versichert wird. Ein zweiter solcher Kühl-Apparat existirt in der Provinz noch nicht. Gefällige Aufträge nehme ich dankend entgegen und ertheile auf briefliche Anfragen genaue Beschreibung und Anschläge.

A. Einecke,
Kupferwaarenfabrikant in Czempin.

Alle Mineralwässer in frischer Füllung, Badeingredienzen, sowie frische Kräutersäfte sind stets vorräthig in der

Beinert'schen Apotheke.
Bad Charlottenbrunn.

Frischen geräucherten und marinirten Silberlachs

versendet billigst gegen Nachnahme

Seefisch-Handlung von A. Abrahamsohn, Cöslin.

Wollwasch-Pulver,

seit langen Jahren vorzüglich bewährt, wo mit **einem** Centner **3000 Schafe blank weiß** gewaschen werden können, empfehle ich auch in diesem Jahre den Centner 16⅔ Thaler allen Herren

Woll-Producenten.

Gebrauchsanweisung wird auf Verlangen von mir ertheilt.

Carl Steulmann, Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 36. Universitätsplatz-Ecke.

Am 20. Mai cr.,

find. die Ziehung der **Obligationen der Stadt Barletta** statt.

Prämien: Francs 2,000,000, 1,000,000, 500,000, 400,000, 300,000, 200,000, 150,000, 100,000 u. s. w.

Jede Obligation muß mit mindestens Frcs. 100 zurückgezahlt werden. Die Rückzahlung mit Frcs. 100 sowie die Zahlung der Prämien erfolgt **in effektivem Gold und stets ohne jeglichen Steuerabzug** in Barletta, Paris, Florenz und Neapel.

Nota. Die schon gezogenen Obligationen behalten das Anrecht auf alle späteren zur Verloosung kommenden Prämien und kann demnach ein und dieselbe Obligation mehrere Male mit Prämien gezogen werden. — Original-Obligationen von Frcs. 100 sind erhältlich zum Preise von

Frcs. 55 = Thlr. 14. 20 Sgr. = Fl. 25. 40 Kr.

bei allen Bank- und Wechselhäusern des In- und Auslandes.

Durch die am 21. Juni d. J. beginnende, von hoher Regierung genehmigte und garantirte große Kapitalienverloosung bietet sich für Jeden die Gelegenheit dar, mittelst einer kleinen Ausgabe große Kapitalien zu erwerben da in dieser Verloosung Gewinne in 7 Abtheilungen gezogen werden, welche zusammen die Summe von

1,440,880 Thalern

betragen, worunter im günstigsten Falle Haupttreffer von 100,000. 60,000. 40,000. 20,000. 16,000. 10,000. 2mal 8000. 3mal 6000. 3mal 4800, 4400. 3mal 4000. viele à 3200, 2400 2000, 1600, 1200. 106 à 800. 600, 480. 156mal 400 und über 24,500 à 200, 120, 80, 44 Thalern 2c.

Zur Betheiligung an dieser vortheilhaften Geldverloosung empfehle ich ganze Original-Loose (keine Promessen) à 2 Thlr., halbe à 1 Thlr., viertel à ½ Thlr. und sende dieselben gegen Postanweisung oder Postvorschuß prompt und verschwiegen.

Es werden nur Gewinne gezogen und sind dieselben bei jedem Bankhause zahlbar. Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung

Hartwig Hertz Nfg.,
Bank- und Wechselgeschäft.
Hamburg, Schleusenbrücke 15. u. 17

In diesem Jahre fielen schon sehr bedeutende Haupttreffer auf von mir verkaufte Loose.

☞ Auf meine seit 50 Jahren bestehende Firma ertheilt jedes Bankhaus Auskunft.

☞ Die Gärtnerstelle bei **Schulz** in Kostrzyn ist besetzt.

1 Schaufenster,
1 Glas-Ladenthür
und
1 großes Schild

sind billigst abzulassen
St. Martin 57, 1 Treppe.

Rumänische Coupons

kauft zum Tagescourse

Siegmund Sachs,
Posen, Markt 87.

Dampferverbindung

zwischen Stettin und: Stolp, Danzig Elbing, Königsberg i. Pr., Riga, St. Petersburg (Stadt), Copenhagen Gothenburg, Kiel, Flensburg, Hamburg Hull, London unterhalte **regelmäßig** bis zum Schluß der Schifffahrt.

Rud. Christ. Gribel in **Stettin.**

Mühlenstraße 9

I. Etage 6 Zimmer nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Ziegenstr. 11 im ersten Stock zwei möblirte Zimmer sofort zu vermiethen.

Für eine ältere **Feuer- & Lebensversicherungs-Gesellschaft** werden für die **Provinz Posen**

Agenten gesucht.

Bewerbungen sub **K. M. 752** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.**

Ein Brennerei-Verwalter

mit guten Empfehlungen findet auf dem Dominium *Sniecziska* bei Santomysl vom 1. Juli d. J. ab eine annehmbare Stellung.

Agenten-Gesuch.

Ein sehr leistungsfähiger

Fabrikant in Dundee

sucht für Posen und nächste Umgegend einen Vertreter zum Verkauf seiner Fabrikate: Jute-Garn, Pack- und Sackleinen, sowie fertiger Säcke jeder Art. Offerten sub Chiffre **L. 1. 490** befördert die Annoncen Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

Als Hauslehrer

sucht zum 1. Juli d. J. einen evangelischen Theologen oder Philologen **Purgold,** Rittergutsbesitzer, Brunow, Kr. Pleschen.

Ein gewandter

Bureaugehilfe

findet sofort Stellung bei
Rechtsanwalt *Dockhorn.*

Für einen **Rechtsanwalt** in einer Kreisstadt unweit Posens wird ein, beider Landessprachen mächtiger

Büreau-Vorsteher

verlangt. Meldungen nimmt entgegen **Weitz,**
Privat-Sekretair.

Die Stelle eines zweiten

Wirthschaftsbeamten

unverh. ist jetzt oder zum 1. Juli zu besetzen.

Dom. Ostrowieczno
bei Dolzig.

Einem unverheiratheten tüchtigen

Oeconomen,

beider Landessprachen mächtig, weiset sofort oder zu Johanni eine Stelle nach der Maurermeister **Schwittay** in **Trzemeszno.** Gehalt 60—70 Thlr. Reisekosten nicht vergütigt.

Ein zuverlässiger **Wirthschaftsinspektor** für das **Dominium** *Choynica* bei **Chludowo** wird zum sofortigen Antritt oder zum 1. Juli cr. gewünscht.

Das Dom. **Groß-Münche** bei Kähme sucht zum 1. Juli d. J. einen

zweiten Wirthschaftsbeamten.

Gehalt 80 Thlr. bei freier Station.

Ein tüchtiger Detaillist, der polnisch und deutsch sprechen muß, gute Zeugnisse aufweisen kann, findet hier am Platze vortheilhaftes Engagement. Persönliche Vorstellung erwünscht. Adr. an d. Expedition sub *A. H. 40.*

Oeconomie-Volontaire

finden auf der fürstlichen **Domaine Slawentzitz** O/Schl., verbunden mit Dampf-Brennerei, geg. Pens. Zahlung sofort oder vom 1. Juli ab, freundliche Aufnahme. Näheres durch das dasige **Wirthschaftsamt.**

Ein tüchtiger

Gärtner,

unverh., findet auf dem **Dom. Ostrowieczno** bei Dolzig zum 1. Juli eine Anstellung.

Zum 1. Juni d. J. wird bei gutem Lohn ein tüchtiger, zuverlässiger

Postillon

verlangt von der Posthalterei in **Wronke.** Meldungen baldigst dahin zu richten.

Für meine Conditorei, Restauration und Weinhandlung suche ich unter günstigen Bedingungen einen

Lehrling
A. L. Reid
in Bromberg.

Die Stelle eines Lehrlings ist sofort zu besetzen. **Mannas Ephraim Söhne.**

Ein Stud. theolog. cath. sucht unter mäßigen Ansprüchen bis Michaelis eine Hauslehrer-Stelle zum womöglich baldigen Antritt Zusagende Antwort beliebe man sub litt. *V. B.* Sarne poste rest fr. gefälligst einzusend

Ein gebildeter Landwirth, Mitte Zwanziger, militärfrei, der im Stande ist ein Gut selbstständig zu bewirthschaften, sucht Stellung als Inspektor. Gef. Offerten werden erbeten sub Chiffre *N. M.* **Posen** poste restante.

Einen tüchtigen **Laufburschen** sucht
Isaac Jablonski, Breitestr. 5.

Ein verheiratheter, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger, mit guten Zeugnissen versehener **Wirthschafts-Inspektor** sucht bald oder zu Johanni c. Stellung.

Nähere Auskunft ertheilt Herr **Amtsrath Klug** auf Mrowino b. Rokitnica.

Ein verheiratheter Kutscher

sucht baldigst, spätestens zum 1. Juli cr. Stellung. Nähere Auskunft ertheilt der Rittergutsbesitzer Herr *v. Nathusius* auf Ludom.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Mann, vertraut mit der Journalführung, sucht bald od. Johanni eine Stelle, als Aufseh., Rechnungsführer. Ausk. erth. **E. Herbig,** Berlinerstr. 27.

Herr
Alexander v. Trąmpczynski
in Separowo bei Granowo, welcher 1869 sich in Laasan befand, wird ersucht, mir seinen Aufenthaltsort mitzutheilen.

Schweidnitz i. Schl, im Mai 1871.

Hugo Scherzer,
Tuchhandlung.

Ein Pfandschein der Pfandleih-Anstalt J. Warszawski Nr. 9564 ist gefunden worden und kann derselbe vom rechtmäßigen Eigenthümer in der Exped. d. Ztg. gegen Erstattung der Insertionskosten in Empfang genommen werden.

1 Thaler Belohnung

erhält der Finder eines am 5. Mai verl. mass Siegelringes gez. W. F. der Expd. d. Ztg.

Verloren gegangen ein goldenes **Medaillon** worin ein Bildniß nebst goldener Oese und einiger Kettenglieder. Der ehrliche Finder wolle dasselbe an den Restaurateur Metzel im Städtchen gegen Empfangnahme einer entsprechenden Belohnung abliefern.

M. 10. V. A. 7 M. C. u. Bw. III.

Familien-Nachrichten.

Am 8. Mai c. früh 5 Uhr entschlief nach schweren Leiden meine innig geliebte Frau **Bertha Goerlt,** geb. Schmidt. Dies zeigt tiefbetrübt an

C. Goerlt.

Die Beerdigung findet am 9. d. Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause St. Martin 56 aus statt.

Heute Morgen 8 Uhr entschlief sanft nach langen und schweren Leiden unsere liebe Frau, Mutter, Schwester und Schwägerin

Rosalie Cohen geb. **Bremer.**

Tief betrübt zeigen dieses hiermit ergebenst an **Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Morgen den 9., Nachmittag 2 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

Am 6. Mai 1871 ist zu Schwerin a. d. Warthe mein Onkel, der Gasthofbesitzer

Johann Samuel Holtzinger,

an Lungenlähmung im 76. Lebensjahre mit Hinterlassung eines Testaments verstorben.

Wilhelm Schulz,
Tuchfabrikant in Bielenzig.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Herr Otto Körner mit Frl. Anna Elsner in Görlitz. — Hauptmann à la suite im niederschl. Fest.-Art.-Regiment Nr. 5 Wilhelm Haccius in Deutz mit Frl. Caroline v. Würden in Berlin. Garnison-Auditeur Karl Hecke in Glatz mit Frl. Mathilde Zingel in Breslau.

Saison-Theater in Posen.

☞ **(Königsstraße Nr. 1.)** ☜

Montag, 8. Mai bleibt die Bühne geschlossen.

Dienstag 9. Mai. Erstes Gastspiel des Frl. **Hedwig Nachtigal** vom k. k. priviligirten Theater zu Wien: **Aschenbrödel.** Lustspiel in 4 Akten von Rodrich Benedix. — Elfriede Frl. Hedwig Nachtigall.

Mittwoch, 10. Mai. Erstes Gastspiel des Herrn **Kadelburg** vom Stadttheater in Königsberg.

In Vorbereitung: **Treue Liebe.** Schauspiel in 5 Akten von Devrient.

Emil Tauber's

Volksgarten-Theater.

Montag den 8. Mai:
Erstes Debut der Soubrette Frl. *Bellini.*
Auftreten der Violinistin Frl. **Poligny.**
Das Kind mit drei Nasen.
Die schöne Galathee. 2c.
Die Direction.

Eisbeine morgen Dienstag den 9. d. Mts. bei *Volkmann,* Bronkerstr. 17.

Stadt-Theater in Posen.

☞ Heute Montag, den 8. Mai, ☜



Unwiederruflicher Beschluß meiner diesmaligen Vorstellungs-Serie.

☞ **Extra** zu ermäßigten Preisen.

Alles Nähere die Tageszettel.

Börsen-Telegramme

Newyork, den 5 Mai. Goldagio 11¼, 1882. Bonds 111¼.

Berlin, 8 Mai. (Anfangs-Kurse.) Weizen ruhig, pr. Mai 78⅜. pr. Sept-Okt 73. — Roggen matt, per loko 50⅞, Mai-Juni 50½, Juli-August 51½, Septbr.-Oktbr. 51½. — Rüböl still, per loko 27. 4, Mai-Juni 26. 22, Sept.-Okt. 26 —. — Spiritus still, per Mai-Juni 16. 23, Juli-Aug. 17. 11, Aug.-Sept. 17. 20. — Hafer still, pr. Mai 49⅜. — Petroleum per loko 14⅛. — Staatsbahn 229. — Lombarden 97¼. — Italiener 55⅜ — Amerik. 97⅞. — Oestr. Kredit-Akt. 152¼. — Türken 44¼. — 7½ pCt. Rumänier 47⅞.

Fondsstimmung: Im Allgemeinen fest.

Börse zu Posen

am 8. Mai 1871.

Des katholischen Feiertages wegen heute keine Börse.

[Privatbericht.] **Wetter:** aufklärend. **Roggen:** ermattend. pr. Mai 47½ G., Mai-Juni do., Juni-Juli 48 bz. B., Juli-August 48½ B., **Spiritus:** matt pr. Mai 14⅞ B. u. G., Juni 15 bz. G., Juli 15¼ bz. B., August 15½ B., Loko ohne Faß 14⅞ G.

Berlin, 6. Mai. [Wöchentlicher Börsenbericht.] Die Börse hat zwar im neuen Monat ihre Position nicht geändert, dieselbe hat jedoch weder auf dem internationalen noch auf dem inländischen Gebiet ihre Neigung zur vollen Geltung bringen können. Der Kapitalsmarkt bewahrte im Allgemeinen eine recht günstige Tendenz, was jedoch speziell den Verkehr in inländischen Eisenbahn-Aktien betrifft, so entbehrte derselbe jeder größeren Anregung und namentlich einer einheitlichen Geschäftsrichtung.

Das Geschäft in Spekulationseffekten dokumentirte durch die täglichen und zahlreichen Schwankungen, daß die Spekulation nicht die genügende Spannkraft besitzt, aus eigner Kraft den sich wiederum häufig geltend machenden matten Tendenzen der Wiener Börse einen entsprechenden Widerstand zu leisten, und wir haben als Fazit des Verkehrs für die meisten österreichischen Werthe Koursermäßigungen zu notiren. Die hier wie in Wien zu Tage tretende Abspannung ist dem Umstande zuzuschreiben, daß die Spekulation überwiegend à la hausse engagirt ist und momentan keinerlei neue anregende Faktoren der Haussebewegung Unterstützung gewähren. In Wien verstimmte überdies die niedrige Fixirung der Anglobank-Dividende sowie die Nachricht von der Zusammenkunft des Fürsten Bismarck mit Jules Favre, welche man dort mit sehr übertriebenen ungünstigen Berichten über die zwischen Deutschland und Frankreich bestehenden Verhältnisse in Verbindung brachte.

Auf dem spekulativen Gebiet fand das Hauptgeschäft wieder in den österreichischen Papieren statt, namentlich wurden Franzosen und Kredit-Aktien lebhaft umgesetzt, beide Devisen schloffen aber in Uebereinstimmung mit den niedrigeren Wiener Notirungen unter dem Niveau der Vorwoche. Gut behauptet blieben Lombarden theils in Rückwirkung der hohen letzten Wocheneinnahme von 192,000 Gulden Plus. Italiener zogen auf bessere Londoner Notirungen in den letzten Tagen etwas im Preise an, während Türken billiger abgegeben wurden. 7½ proz. Rumänische Eisenbahn-Obligationen nahmen einen nicht unbedeutenden Aufschwung und zwar, weil die Nachricht Vertretung fand, daß die betreffs der Kouponeinlösung schwankenden Unterhandlungen ein gutes Resultat in Aussicht stellen.

Eisenbahn-Aktien zeigten wie erwähnt keine einheitliche Tendenz; die Koursrichtung wurde meist durch unbedeutende vorliegende Ordres bestimmt. Wie es scheint hat die Börse zahlreiche alte Engagements per Ultimo auf den neuen Monat übertragen und will erst durch die Publizirung der April-Einnahmen, mehreren Bahnen einen Anhaltspunkt für neue Operationen gewinnen. Einen namhaften Avance weisen nun Potsdamer, Halberstädter Lit. B und Niederschlesische Zweigbahn auf (letztere in Folge der günstigen 1870-Dividende von 6%). Anhalter, Magdeburg-Leipziger und Oberschlesische sind nicht unbedeutend in den Koursen gewichen.

Inländische Fonds und Prioritäten sind meist einige Bruchtheile in den Preisen gestiegen. Von Russischen Fonds zeichneten sich Prämien-Anleihen und englische Anleihen durch eine sehr günstige Haltung aus, desgleichen waren von russischen Bahnen Staatsbahn und Warschau-Wiener beliebt und steigend. Banken weisen zahlreiche Kursaufbesserungen auf. Namentlich sind Darmstädter, Meininger und Diskonto-Kommandit erheblich gestiegen. Von Wechseln wurden russische Devisen höher bezahlt; Geld ist nach wie vor flüssig; Privatdiskont 3⅜ pCt.

Produkten-Börse.

Berlin, 6. Mai. Wind: N. Barometer: 28_3 Thermometer: 9° +. Witterung: veränderlich. Die Stimmung für Roggen hat auch heute an Festigkeit nichts gewonnen. Der Terminverkehr bewegte sich in engen Grenzen und es war den Verkäufern meist einiges weitere Entgegenkommen auferlegt um Reflektanten heranzuziehen. Loko ging das Geschäft verhältnißmäßig noch schlechter. Die Anerbietungen sind zwar keineswegs sehr umfangreich, aber die Käufer sind so schwach vertreten, daß aus geringen Offerten ein lästiger Ueberfluß sich bildet. Gekündigt 10,000 Ctr. Kündigungspreis 50⅜ Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Roggenmehl etwas billiger erlassen. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 7 Rt. 25½ Sgr. pr. 100 Kilgr. — Weizen nicht viel verändert, aber eher fest. — Hafer loko mehr beachtet und etwas höher zu verwerthen. Termine still. Gekündigt 6000 Ctr. Kündigungspreis 49⅞ Thlr. pr. 1000 Kilgr. — Rüböl wurde billiger verkauft. Angebot war reichlich auf nahe Lieferung sowohl wie auf Herbst. Gekündigt 1300 Ctr. Kündigungspreis 27 Rt. pr. 100 Kilgr. — Spiritus auf laufenden Termin etwas besser bezahlt, im Uebrigen fest aber kaum höher. Gekündigt 80,000 Liter. Kündigungspreis 16 Thlr. 20 Sgr. — Weizen loko pr. 1000 Kilgr. 61–82 Rt. nach Qual. per diesen Monat 78⅞ bz., Mai-Juni 77 nom., Juni-Juli 76½ bz., Juli-Aug. 75⅞ B. u. G., Aug.-Septbr. 74½ bz., Sept.-Okt. 73½ bz., — Roggen loko pr. 1000 Kilgr. 49⅞ 5 ½ Rt. nach Qual. bz., per diesen Monat 50⅞—50½ bz., Mai-Juni do., Juni-Juli 51½—51 bz., Juli-August 51⅞—51½ bez., Aug.-Septbr. 52 bz., Sept.-Okt. 51⅞—51½ bz., Oktbr.-Novbr. 52 bez. Gerste loko per 1000 Kil. große und kleine 37—62 Rt. nach Qual. — Hafer loko per 1000 Kil. 43—51 Rt. nach Qual., per diesen Monat 49½ bz., Mai-Juni 49½ B., Juli-August 49 bz., Septbr.-Oktbr. 47½ B. — Erbsen pr. 1000 Kilgr. Kochwaare 51—61 Rt. nach Qual. Futterwaare 44—51 Rt. nach Qual. — Leinöl loko 100 Kilgr. ohne Faß 24⅜ Rt. — Rüböl pr. 100 Kilgr. loko ohne Faß 27 1/12 Rt., per diesen Monat 27 1/12—2 11/12 Rt. bz., Mai-Juni do. Juni-Juli 26⅞ Rt. B., Juni allein 27 Rt. bz., —, Sept.-Okt 25⅞—25 11/12—26 Rt. bz — Petroleum raffin. (Standard white) pr. 100 Kil. mit Faß: loko 14½ Rt., per diesen Monat 13½ Rt. G., —, Sept.-Okt. 14½ Rt. bz., — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loko ohne Faß 16 Rt. 24 Sgr. bz., per diesen Monat 16 Rt. 19—24—23 Sgr. bz., Mai-Juni do., Juni-Juli 16 Rt. 28 Sgr.—17 Rt. bz., Juli-August 17 Rt. 10—11 Sgr. bz., August-Sept. 17 Rt. 19—20 Sgr. bz., Sept.-Okt. do., Sept. allein 17 Rt. 26 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 10 7/12—9 11/12 Rt., Nr. 0 u. 1 9⅞—9½ Rt., Roggenmehl Nr. 0 8½—7⅞ Rt., Nr. 0 u. 1 7⅞—7½ Rt. pr. 100 Kil. Br. unversteuert inkl. Sack. Zu den notirten Preisen dringend angeboten. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kil. Br. unvrst. inkl. Sack per diesen Monat 7 Rt. 23½ Sgr. bez., Mai-Juni 7 Rt. 21—20½ Sgr. bz. Juni-Juli 7 Rt. 21—20 Sgr. bz., Juli-Aug. 7 Rt. 20½ 20 Sgr. bez., Sept.-Oktbr. 7 Rt. 19½ Sgr. bz. (B. H. Z.)

Stettin, 6. Mai. [Amtlicher Bericht.] Wetter: kühl und regnig. + 7° R. Barometer: 28. 3. Wind: N. — Weizen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loko geringer gelber 54—60 Rt., besserer 62—66 Rt., feiner 72—76 Rt., weißer und weißbunter 73—76 Rt., Mai-Juni 76½ Rt. bz., B. u. G., Juni-Juli 77½, 77 Rt. bz., Juli-August 77½, ½ Rt. bz., u. B. 77 Rt. G., —, Sept.-Okt. 74 Rt. nom., — Roggen etwas matter, p. 2000 Pfd. loko 48—51 Rt., Mai-Juni 50½ Rt. Br., ½ Rt G., Juni-Juli 51½, ¼ ½, 51 Rt. bz u. G., Juli-August 52, 51⅞ Rt. bez., Sept.-Okt. 52 bz. u. B., — Gerste schwer verkäuflich, p. 2000 Pfd. loko 45–49 Rt. — Hafer matter. p. 2000 Pfd. loko 44½—49 Rt. Mai-Juni 50 Rt. B., — Erbsen stille, pr. 2000 Pfd. loko Futter- 46—49 Rt., Koch- 50—51 Rt., Mai-Juni Futter- 50 Rt. B. — Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
56—74	48—54	40—44	28—32	52—60 Rt.

Heu 22½—27½ Sgr., Stroh 10—11 Rt., Kartoffeln 10—14 Rt. — Rüböl stille, p. 200 Pfd. loko 27½ Rt. B., pr. Mai Mai-Juni 27 Rt. B., Sept.-Okt. 25½ Rt. B. ½ Rt. G., — Spiritus stille, pr. 100 Liter à 100% loko mit u. ohne Faß 16⅞ Rt. bz. Mai-Juni 16⅞ Rt. G., ⅞ Rt. B., Juni-Juli 16 11/12 Rt. G., 17 Rt. B., Juli-August 17¼ Rt. bez., August-Sept. 17½ Rt. bz. — Angemeldet: 100 W. Weizen, 200 W. Roggen. — Regulirungspreise: Weizen 76½ Rt. Roggen 50½ Rt., Rüböl 27 Rt., Spiritus 16⅞ Rt. — Petroleum Sept.-Okt. 6⅞ Rt. bez. (Ostf.-Z.)

Breslau, 6. Mai [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) behauptet pr. Mai u. Mai-Juni 48⅞ B., Juni-Juli 49⅞ bez. u. B., Juli-Aug. 50½ B., —, Sept.-Okt. 50½ B. — Weizen p. Mai 71½ — Gerste pr. Mai 47 B. — Hafer pr. Mai 50 Br. — Lupinen wenig Frage, p. 90 Pfd. 40—45 Sgr. — Raps per. Mai 111 B. — Rüböl nahe Termine fester, loko 13½ B., pr. Mai 13 1/12—⅛ bez., Mai-Juni 13 1/12 B., Sept. Okt. 12 1/12 bz., Okt.-Novbr. u. Novbr.-Dezbr 12½ B., August bis Dezember im Verbande 12½ bz., — Rapskuchen ruhig, pro Ctr. 60—62 Sgr. — Leinkuchen fest, pro Ctr. 86—90 Sgr. — Spiritus geschäftslos, loko pr. 100 Liter à 100% 15 1/12 B. 15 1/12 G., pr. 100 Liter à 100% pr. M. und Mai-Juni 15 7/10 G., Juni-Juli 16 1/10 G., Juli-Aug. 16⅞ B., August-Septbr. 17 B., — Zink ruhig, aber fest.

Die Börsen-Kommission

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Januar 1871.

Richtung **Stargard-Breslau.**

Ankunft.		Abgang.	
Pers.-Zug Morgs. (I.–IV.)	4 Uhr 54 Min.	Pers.-Zug Morgs. (I.—IV.)	5 Uhr 4 Min.
Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	7 - 43 -	Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	8 - 14 -
Pers.-Zug Nachm. (I.—III.)	3 - 54 -	Pers.-Zug Nachm (I.—III.)	4 - 4 -
Gem. Zug Abends (II.—IV.)	8 - 52 -	Gem. Zug Abends (II.—IV.)	7 - 38 -

Richtung **Breslau-Stargard.**

Ankunft.		Abgang.	
Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	8 Uhr 6 Min.	Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	6 Uhr 26 Min.
Pers.-Zug Vorm. (I.—III.)	11 - 4 -	Pers.-Zug Vorm. (I.—III.)	11 - 14 -
Gem. Zug Abends (II.—IV.)	7 - 20 -	Gem. Zug Abends (II.—IV.)	7 - 44 -
Pers.-Zug Abends (I.—IV.)	10 - 47 -	Pers.-Zug Abends (I.—IV.)	11 - 38 -

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Ankunft.		Abgang.	
Personen Zug Vormittags	10 Uhr 26 Min.	Personen Zug Morgens	5 Uhr 59 Min.
Personen-Zug Nachmittags	3 - 4 -	Gemischter Zug Vormittags	6 - 52 -
Gemischter Zug Abends	6 - 14 -	Personen-Zug	11 - 29 -
Personen Zug Abends	10 - 14 -	Personen-Zug Nachmittags	4 - 24 -

---

Berlin, 6. Mai. Die Börse setzte für österreichische Spekulationspapiere auf Wiener Notirungen zum Theil niedriger ein, aber ebenso wie in den meisten anderen Devisen fest. Das Geschäft war im Ganzen geringfügig; lebhaft waren Kreditaktien, auch Galizier wurden in größeren Posten gehandelt, Amerikaner, Italiener in gutem Verkehr; Rumänier waren sehr belebt und wieder steigend. Eisenbahnen waren fest, Bergisch-Märkische und Warschau-Wiener belebt; auch russische und Brest-Kiew, Schweizer Vereinigte 20 bezahlt; Limburg-Lüttticher 24 bezahlt. Von Banken wurden wieder Central-Bodenkredit in Posten gehandelt; auch Darmstädter waren in gutem Verkehr. Inländische und deutsche Fonds waren fest; Schatzanweisungen, Bundesanleihe und Köln-Mindener belebt. Von russischen Fonds waren Prämienanleihen etwas höher und sehr belebt; große Frage erhielt sich für alle englischen, welche zum Theil ansehnlich stiegen; besonders blieben die 1870er und 1871er noch über Notiz zu lassen.

Von Prioritäten waren die inländischen 5proz. gut zu lassen, russische gefragt und höher, österreichische vernachlässigt, amerikanische fest, Central Pacific sehr belebt. Wechsel ziemlich belebt, aber wenig verändert. Newyorker Anleihe 97⅞ bezahlt u. Geld. New-Jersey 94⅞ bezahlt und Geld. — Raab-Grazer 83½ bezahlt und Geld.

Unions-Brauerei Gratweil wurden heute wieder in großen Posten mit starker Kurssteigerung vom Markt genommen. — Breslauer Bier-Brauerei Wiesner zu 99 bezahlt und Geld. — Neue Central-Bodenkredit-Pfandbriefe 99 bezahlt und Geld. — Kölner Stadt-Obligationen 92½ Geld. — Sehr großes Geschäft fand in 6proz. Türken statt. — Adlerbrauerei 100½ Geld.

Für alle inländische Eisenbahnen war heute außerordentlich gute Kauflust, auch für Rumänier zeigte sich viel Begehr.

Fonds-u. Aktienbörse.

Berlin, 6. Mai 1870.

Preußische Fonds.

Nordd. Bundesanl.	5	100 bz
Nordd. 5j. Bundes-Schatzscheine	5	100⅛ bz
Freiwillige Anleihe	4½	99 bz
Staats-Anl. v.1859	5	100½ bz
do. 54,55,57,59,64	4½	94 bz
do. 1856,	4½	94 bz
do. 1867 C.)	4½	94 bz
do. A. D.)		94 bz
do. von 1868 B.	4½	94 bz
do. 1850, 52 conv.	4	85 B
do. 1853	4	85 B
do. 1862	4	85 B
do. 1868 A.	4	85 B
Staatsschuldscheine	3½	83 bz
Präm.St.Anl.1855	3½	119 bz
Kurh. 40Thlr. Obl.	—	66 B
Kur-u.NeumSchld.	3½	82 G
Oderdeichbau-Obl.	4½	91 G
Berl. Stadtoblig.	5	100½ bz
do. do.	4½	94½ G
do. do.	3½	76¾ bz
Berl. Börsen-Obl.	5	100¼ B
Pfandbriefe. Berliner	4½	90⅜ bz
Kur- u. Neum.	3½	76¾ bz
do. do.	4	83½ bz
Ostpreußische	3½	76¾ G
do.	4	84½ G
do.	4½	91 bz 5% 98⅞
Pommersche	3½	75⅞ bz [B
do. neue	4	84 G 4½%
Posensche neue	4	85½ bzG [91bz
Schlesische	3½	— —
Westpreußische	3½	76 bz
do.	4	82½ B
do. neue	4	81½ bz
do.	4½	89½ bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neum.	4	90 bz
Pommersche	4	90 bz
Posensche	4	89½ B
Preußische	4	90 bz
Rhein-Westf.	4	92½ bz
Sächsische	4	90 bz
Schlesische	4	90 bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	96 etw bz
Pr. Hyp.-Pfandbr.	4½	94½ G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr.250fl.Pr.Obl.	4	74 G
do. 100fl. Kred. L.	—	88½ bz
do. Loose (1860)	3	79½ bz ult. do.
do. Pr.-Sch. 1864	—	68½ bz
do. Bodenkr.-G.	5	85 G
Ital. Anleihe	5	55⅜ bzG ult.55½
Ital. Tabak-Obl.	6	90 bz [-⅜ bz B
Rumän. Anleihe	8	89 B
Rum.Oblg.v.St.g.	7½	46 ¼-46 bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	70⅜ bz G
Engl.Anl.v.J.1862	5	85½ bz
Präm.-Anl.v.1864	5	119¾-120 bz
do. v.1866	5	117¾-118 bz
Russ.Bodenkred.Pf.	5	85½ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	69⅜ G kl. —
Poln. Schatz-Obl.	4	gr. 71½ B kl. 69½
do. Cert.A. 300 fl.	5	92⅛ G [b
do. Pfdbr. in S.R.	4	70 B 5% 69⅜
do. Part. O.500fl.	4	102 B [G
do.Liqu.-Pfandbr.	4	57⅞ bz G
Finn. 10Thlr.-Loose	—	7¾ bz
Amer. Anl. 1882	6	97½ bz B ult.—
Türkische Anl. 1865	5	44½ bz ult.44½
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94 G [bz
Neue bad. 35fl.Loose	—	34¾ bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	106⅝ B
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	107 bz
do. 4½%St.A.v.59	4½	96½ G
Braunschw. Anl.	5	100 G
Braunschw. Präm. Anl. à 20 Thlr.	—	16⅞ bz
Dessauer Präm.-A.	3½	101¼ G
Lübecker d.	3½	48⅞ bz
Sächsische Anl.	5	— —
Schwed.10-Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landes-Bk.	4	119 G
Berl. Kass.-Verein	4	179 G
Berl. Handels-Ges.	4	138½ bz
Braunschw. Bank	4	118 B
Bremer Bank	4	110 G
Coburg. Kredit-Bk.	4	95½ bz
Danziger Priv.-Bk.	4	107½ G
Darmstädter Kred.	4	137½ bz G
Darmst.Zettel-Bk.	4	105½ bz
Dessauer Kreditbk.	0	7½ B
Disk. Kommand.	4	146½ bz G
Genfer Kreditbank	0	14½ G
Geraer Bank		110 bz G
Gwb. H. Schuster	4	107⅞ bz
Gothaer Priv.-Bk.	4	109½ etw bz
Hannoversche Bank	4	94½ bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	114 G
Leipziger Kreditbk.	4	120⅞ bz G
Luxemburger Bank	4	131 G
Magdeb. Privatbk.	4	102 B
Meininger Kreditb.	4	128⅜ bz
Moldau Landesbk.	4	— —
Norddeutsche Bank	4	157 G
Oestr. Kreditbank	5	152¼-53½ bz ult.
Pomm. Ritterbank	4	101¾ G [do.
Posener Prov.-Bk.	4	108 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	156 bz
Rostocker Bank	4	117 etw bz
Sächsische Bank	4	135½ bz G
Schles. Bankverein	4	119 G
Thüringer Bank	4	104½ G
Vereinsbank Hamb.	4	115⅛ B
Weimar. Bank	4	101½ bz
Prß.Hyp.Brf.25%	4	108 bz
Erste Prß. Hyp.-G.	4	94½ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	—
do. II. Em.	4	82½ B
do. III. Em	4½	89 G
Aachen-Mastricht	4½	79 B
do. II. Em.	5	86⅜ bz G
do. III. Em.	5	86⅜ bz G
Bergisch-Märkische	4½	— —
do.II.Ser.(conv.)	4½	92½ bz
III.Ser. 3½ v.St.g.	3½	74½ G
do. Lit. B.	3½	74½ G
do. IV. Ser.	4½	90½ G
do. V. Ser.	4½	89⅝ bz
do. VI. Ser.	4½	89 B
do. Düsseld.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	89 G
do. (Dortm.-Soest)	4	82⅞ B
do. II. Ser	4½	89½ G
do. (Nordbahn)	5	99 G
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	91¼ G
do. Lit. B.	4½	91¼ G
Berlin-Görlitzer	5	98 bz G
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	— —
do. Lit. C.	4	84 B D. 99⅞
Berl.-Stett.II.Em.	4	80¾ G [bz
do. III. Em.	4	—
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	91½ bz
do. VI. Ser. do.	4	8 ¾ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	90 bz G. 90 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	91¾ G
do. II. Em.	5	100⅜ bz G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	81½ G
do.	4½	90⅞ bz
do. IV. Em.	4	81¾ bz B
do. V. Em.	4	81⅛ B
Cosel-Oderb.(Wilh)	4	82½ G
do. III. Em.	4½	89½ etw bz
do. IV. Em	4½	— —
Galiz. Carl.Ludwb.	5	85⅝ B
Lemberg Czernowitz	5	64⅝ etw bz
do. II. Em.	5	74½ bz
do. III. Em.	5	67⅞ bz G
Magdeb.-Halberst.	4½	91 B
do. do. 1865	4½	90½ B
do. do.	5	97½ bz
do. Wittenb.	3	67 G
Niederschl.-Märk.	4	85½ G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	84 G
do. c. I. u. II. Ser.	4	85¾ B
do. conv. III. Ser.	4	81½ G
do. IV. Ser.	4½	92 B
Niederschl. Zweigb.	5	97⅞ bz D 97⅞ bz
Oberschles. Lit. A.	5	— —
do. Lit. B	4	— —
do. Lit. C.	3½	— —
do. Lit. D.	4	— —
do. Lit. E.	4	76½ bz
do. Lit. F.	3½	90⅛ G [90¼ G
do. Lit. G.	4½	90⅛ G Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	4½	283½ bz G
Oestr. südl.St.(Lb.)	3	228 bz
do. Lomb. Bons	5	98 G
do. do. fällig 1875	6	96½ G
do. do. fällig 1876	6	96⅛ B
do. do. fäll. 1877/8	6	96 B
Ostpreuß. Südbahn	6	93⅞ bz
Rhein.Pr.-Obligat.	5	—
do. v.Staat.garant.	4	— —
do. III. v. 1858 u. 60	3½	90½ bz 65r 90½ bz
do. 1862 u. 1864	4½	90½ bz
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. S.g.	4½	91½ bz
do. II. Em.	4½	91½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	90 G
do. II. Ser.	4½	82 G
do. III. Ser.	4	89 G
Czarkow-Azow	4½	85½ bz
Jelez-Woron.	5	85 G
Kozlow-Woron.	5	85⅞ bz G
Kursk-Charkow	5	85⅞ G
Kursk-Kiew	5	86 G
Mosko-Rjäsan	5	88⅜ B
Rjäsan-Kozlow	5	86½ bz
Schuja-Ivanow	5	85½ bz
Warschau-Terespol	5	84½ G kl. 84⅞ B
Warschau-Wiener	5	86½ bz kl. 86½ B
Schleswig	5	88 G
Stargard-Posen	4½	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer I. Ser.	4½	83½ B
do. II. "	4	90½ bz
do. III. "	4½	83½ B
do. IV. "	4	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	38 bz
Altona-Kieler	4	117½ G
Amsterdm-Rotterd.	4	100⅜ bz
Bergisch-Märkische	4	122 bz
Berlin-Anhalt	4	217½ bz
Berlin-Görlitz	4	67⅛ bz
do. Stammprior.	5	93⅞ bz G
Berlin-Hamburg	4	156 etw bz G
Berl-Potsd-Magd.	4	— —
Berlin-Stettin	4	146½ bz
Böhm. Westbahn	5	106⅞-107 bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	109½ etw bz
Brieg-Neiße	5	89½ G
Cöln-Minden	4	134⅞ bz
do. Lit. B.	5	101⅞ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	107½-108½ bz
Halle-Sorau-Gub.	4	42⅞ bz G
do. Stammprior.	5	69½ bz G
Löbau-Zittau	4	73⅞ G
Ludwigshaf.-Berb.	4	169 B
Märkisch-Posen	4	38½ bz
do. Prior.-St.	5	66⅞ bz G
Magdeb. Halberst.	4	123⅞ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	74½ bz G
Magdeb.-Leipzig	4	176 bz
do. do Lit. B.	4	94⅞ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	146⅜ bz
Mecklenburger	—	— —
Münster-Hammer	4	88 G
Niederschl.-Märk.	4	87 bz
Niederschl. Zweigb.	4	97⅞ bz
Nordh.-Erf. gar.	4	68½ B
Nord.-Erf. St.-Pr.	5	69 etw bz G
Oberhess. v. St.gar.	3½	vll. 70⅞ bz B
Oberschl.Lit.A.u.C.	3½	179½ etw bz
do. Lit. B.	3½	163½ bz [30½ bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	— — ult. 228½-
Oest.-Südd.(Lomb.)	5	96½-97 bz ult.
Ostpr. Südbahn	4	36½ bz G [do.
do. St.-Prior.	5	64⅞ G
Rechte Oder-Uferb.	5	88½ bz G
do. do. St.-Pr.	5	97 bz
Rheinische	4	125 etw bz
StP. Lit.B.v.St.g.	4	84½ bz
Rhein-Nahebahn	4	30⅞-31 etw bzB
Russ.Eisenb.v.St.g.	5	92½ bz
Stargard-Posen	4½	93½ bz
Thüringer	4	139½ etw bz B
do. B. gar.	4	vll 80⅜ bz
Warschau-Bromb.	4	— —
do. Wiener	5	64½ bz

Gold-, Silber- und Papier-Geld.

Friedrichsd'or	—	113⅜ bz B
Gold-Kronen	—	9. 9 B
Louisd'or	—	111½ bz
Oest. S.-u.Pap.-R.	4½	48 bz G 55⅞ bzG
Sovereigns	—	6. 24 G
Napoleonsd'or	—	5 11⅜ bz
Imp. p. Zpfd.	—	163½ bz
Dollars	—	1. 1[illegible] G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 24 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅞ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oesterr. Banknoten	—	81⅛ bz
Russische do.	—	79⅞ bz

Wechsel-Kurse vom 6. Mai.

Bankdiskont	4	
Amstrd. 250fl. 10T.	3½	142⅜ bz
do. 2M.	3½	141⅞ bz
Hamb. 300Mk. 8T.	3½	150⅜ bz
do. 2M.	3½	150½ bz
London 1 Lstr. 3M	3	6 23⅜ bz
Paris 300 Fr. 2M.	6	— —
Wien 150 fl. 8T.	5	81⅜ bz
do. do. 2M.	5	80⅜ bz
Augsb. 100fl. 2M.	5	56. 22 G
Frankf. 100fl. 2M.	3½	56. 22 G
Leipzig 100Tlr.8T.	4½	99⅞ G
do. do. 2M.	4½	— —
Petersb.100R.3M.	6	87½ bz
Warschau 90R. 8T.	6	79½ G
Brem 100 Tlr.8T.	3½	110⅜ bz

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.